

Korrespondent.

Zeugungspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bei Bestellung von mehreren Abgabestellen; bei Zahlung ins Haus durch unsere Vertreter in
— 20 Pf. im Restbetrag 40 Pf. bei komplizierteren Satz entsprechend Aufschlag.
— Gebühr für Entwerfungen nach Uebereinstimm. für Nachtragungen und Offertenannahme
— Besondere Berechnung, nach Anhörung mit Voranschlag. Erhaltungsort Merseburg.
— Abnahmezeit für größere Bestellsätze beginnt nur am Tage vorher, frühestens
— Abgabe unanfertiger Entwürfen übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
— sseilig. Illustr. Unterhaltungsblatt
— n. neuest. Romanen und Novellen.
— sseit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
— mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeile oder deren Raum für Merseburg und Umgegend 10 Pf. für die Zeile 20 Pf., ansonsten pro Spalte 20 Pf., im Restbetrag 40 Pf. bei komplizierteren Satz entsprechend Aufschlag.
— Gebühr für Entwerfungen nach Uebereinstimm. für Nachtragungen und Offertenannahme
— Besondere Berechnung, nach Anhörung mit Voranschlag. Erhaltungsort Merseburg.
— Abnahmezeit für größere Bestellsätze beginnt nur am Tage vorher, frühestens
— Abgabe unanfertiger Entwürfen übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

Nr. 122.

Sonnabend den 28. Mai 1910.

36. Jahrg.

Der Wahlkampf für die Reichstagsersatzwahl in Wiedom-Wollin-Wedermünde

ist nunmehr, wie man uns von dort schreibt, im vollen Gange. Alle Parteien agitieren lebhaft, und besonders scheinen die Konservativen die Wahl ein unheimliches Glück Geld kosten lassen zu wollen. Sie werfen unzählige Agitatoren in den Kreis und fähigen für jede Versammlung mehrere Redner an. Der liberale Kandidat, Justizrat Herrndorfer, wird nunmehr auch von verschiedenen Parlamentariern und Parteibeamten unterstützt, und seine Versammlungen hinterlassen überall den besten Eindruck. Allenfalls ist die Stimmung für die liberale Sache glänzender. Die volkstümliche Haltung der Konservativen bei der Finanzreform und jetzt bei der preussischen Wahlrechtsreform hat ihnen bei zahlreichen Schichten der Bevölkerung, namentlich auch beim ländlichen und gewerblichen Mittelstand, die Sympathien erweckt, die sie früher noch vielfach besaßen. Die Konservativen suchen das, was sie durch ihre politischen Sünden eingebüßt haben, jetzt durch lokale Versprechungen, die mit dem Reichstag gar nichts zu tun haben, wieder einzuholen. Was es mit solchen auf Stimmenfang berechneten Versprechungen auf sich hat, weiß aber die Mehrzahl der Bevölkerung längst. Er hat sich ja oft genug gezeigt, daß die konservative Sache mit der Sache der Mehrheit der Bevölkerung sich nicht vereinigen läßt. Ein Beispiel dafür ist die Haltung, die der konservative Kandidat gegenüber den Bewohnern der Seebäder eingenommen hat. In Wiedom-Wollin richtete aus der Versammlung heraus ein dortiger Bürger an Herrn Herrndorfer die Anfrage, ob es wahr sei, daß der konservative Kandidat Herr v. Böhlendorf als Landtagsabgeordneter versücht habe, eine Abänderung der Reichsordnung zugunsten der Großgrundbesitzer herbeizuführen. Herrndorfer befügte in seiner Antwort, daß Herr v. Böhlendorf allerdings einen solchen Versuch gemacht habe. Er habe sogar versucht, speziell für Wiedom-Wollin ein Ausnahmengesetz durchzuführen, durch das die ländlichen Großgrundbesitzer alle Macht im Kreislande in die Hand bekämen und die Vertreter der Seebäder zurückgedrängt würden. — Man sah es der Versammlung an, daß die Bewohner der Seebäder nicht verschlehen werden, dem Herrn v. Böhlendorf darauf die richtige Antwort zu geben.

Besonders stimmungsvoll waren die Versammlungen in Camin und Pritzer, in denen neben Herrn Herrndorfer der volksparteiliche Generalsekretär Heile aus Hannover sprach. Auch Versammlungen in Peenemünde, Karlsruhen und Zinnowitz verliefen in glänzender Stimmung. Auch hier stellte sich wieder heraus, daß die händlersischen Agenten mit angeblichen lokalen Verdiensten des konservativen Kandidaten und mit Versprechungen desselben für lokale Angelegenheiten Stimmen zu fangen suchen. Gerade in Peenemünde hatten sie aber bei den dortigen Fischern damit wenig Glück. Denn diese erinnern sich zu lebhaft früherer Versprechungen des Herrn v. Böhlendorf, die mit dem Tage der Wahl anscheinend für ihn erledigt gewesen sind. Daß man in den Vadeorten auf solchen häßlichen Stimmenfang nicht mehr hineinfallt, ist naheliegend. Der starke Beifall, den die Redner ermeten, zeigte, daß die Bevölkerung nicht nur zu wüßigen weiß, was lauterer Weltweiser ist und was nicht, sondern daß sie auch in ihren tatsächlichen Überzeugungen von liberalem Geiste durchdrungen ist.

Zum Reisetostengelebenswurf

schreibt man der „Frl. Fig.“ aus Beamtenkreisen: Die Kommission für die Beratung des Gesetzes über die Reisetosten und Tagegelber der Beamten hat ihren Bericht erstattet. Ihre Beschlüsse weichen nicht allzu sehr von dem Gesetzentwurf der Regierung ab. Die Tagegelber sind auf 30, 25, 20, 15, 12, 8, 6 und 4 Mark und bei einseitigen Reisen auf 23, 18, 15, 12, 9, 6, 4, 50 und 3 Mk. für die sieben Beamtenklassen festgelegt. Bei einer Abwesenheit bis zu drei Stunden gibt es keine, bei einer solchen bis zu sechs Stunden

nur die Hälfte der Tagegelber. Erreicht sich eine Reise über sechs Stunden innerhalb 24 Stunden auf zwei Tage, so werden die 1 1/2fachen Sätze gewährt. Die Kommission hat ferner die jetzt für einzelne Beamten bestehenden Sondervorschriften bestehen lassen.

Zu den Beschlüssen der Kommission ist zu bemerken, daß eine Vereinfachung der gesamten Vorschriften zu wünschen gewesen wäre. Denn so besteht die verschiedene Behandlung einzelner Beamtenklassen, z. B. Landmesser, Richter, fort, die aus inneren Gründen doch nicht gerechtfertigt ist. Allerdings kann die Verwaltung diese den allgemeinen neuen anpassen. Dann aber konnte man es gleich allgemein tun. Etwas neue Sondervorschriften müssen dem Landtag gleich vorgelegt werden. Besondere Gründe von Bedeutung gegen die Zusammenfassung aller Vorschriften sind auch in der Kommission nicht geltend gemacht.

Die Kommission hat mit Recht die Absicht gehabt, die Vergütung für die sogenannten kleinen Reisen, die Vokaltourneen, zu beschränken. Sie war zutreffend der Ansicht, daß hier vor allem gespart werden könne, daß hier die Beamten die Vergütung für ganze Tage bekämen, die mit ihren Aufwendungen nicht im Einklang stand. Diese Absicht der Kommission war vollkommen richtig. Jedoch muß gegenüber ihren Beschlüssen gesagt werden, daß diese Absicht nicht in genügender Weise verwirklicht ist. Die Beschlüsse werden sicher zum großen Teil auf dem Papier stehen bleiben. Wenn bis drei Stunden keine Tagegelber gezahlt werden, so muß man berücksichtigen, daß die kürzesten Vokaltourneen im nächsten Dorf sind, also in einer Entfernung von einer Stunde. In diesem Fall dauert der Hin- und Rückweg schon zwei Stunden. Dauert das Geschäft auch nur knapp eine Stunde, so sind die drei Stunden schon überschritten, ganz abgesehen von anderem Zeit- und Aufwand. Die etwas weiteren Reisen, nach den Beschlüssen bis zu sechs Stunden Dauer, vliegt man in der Regel so einzufrachten, daß sie den Vormittag oder den Nachmittag in Anspruch nehmen. Sie werden dann meist mit dem notwendigen Aufenthalt für Essen und Trinken bei einer Dauer des Geschäfts selbst von nur drei Stunden über sechs Stunden dauern. Geht man um 1 Uhr weg, so sind sechs Stunden schon überschritten, wenn man um 1/2 Uhr zurückkehrt. Etwas muß doch der Beamte stets verweilen können. Es wäre wünschenswert, wenn das Plenum für beide Fälle die Fristen mindestens auf vier und sieben bis acht Stunden heraufsetzte, und zwar zur Vermeidung unkontrollierbarer Umgebungen, wie es z. B. auch in Süddeutschland der Fall ist.

Nicht geregelt ist der Fall, daß Beamte vorübergehend längere Zeit bei einer Behörde beschäftigt werden, z. B. zur Vertretung. Sie erhalten dann, weil ja die Rückreise nicht am selben Tage erfolgt, die vollen Tagegelber für die Hin- und Rückreise, auch wenn bei geringer Entfernung jede Reise nur zwei Stunden oder vier Stunden dauert. Das ist vollkommen unbegründet. Dies würde beseitigt, wenn unter Streichung der Worte „Absatz 1“ im 3. Absatz des § 2 es heißen würde: „Für die Dauer der Hin- und Rückreise erhalten die Beamten auf jeden Fall die im § 1 festgesetzten Tagegelber“, also dieselben wie sonst. Nicht berücksichtigt ist ferner der Fall, daß man eine Reise morgens oder nachmittags antritt und kurz nach Mitternacht beendet (§ 1). Dann erhält man 1 1/2fache Tagegelber, obwohl keine Übernachtung stattfindet. Der Beschluß der Kommission hindert das nicht.

Dem Kommissionsbericht sind die Bestimmungen süddeutscher Staaten beigelegt. Diese haben meist die Regelung nach anderen Grundrissen getroffen. Ganz Süddeutschland zählt bei Eisenbahnfahrten nur die tatsächlichen Auslagen und hat unter Herabsetzung der allgemeinen Sätze Übernachtungsgelder im Fall der Übernachtung, sowie die Sätze für die einzelnen Beamtenklassen mehr angenähert, z. B. bei mittleren und unteren Beamten. Die Kommission hat diese besseren Grundgedanken sich jedoch nicht zu eigen gemacht. Bei der Erstattung nur der Auslagen erklärte man auch von der Regierung, es sei zu schwierig, zu

bestimmen, in welcher Klasse die Beamten zu fahren hätten! In Süddeutschland findet man derartige Schwierigkeiten nicht.

Eine Konferenz der deutschen Baugenossenschaftsverbände

tagte kürzlich in Berlin, um zu einem Rundschreiben Stellung zu nehmen, das das Reichs-Versicherungsamt unter dem 11. Mai d. J. an die Landes-Versicherungsanstalten hat ergehen lassen. Die rasche Entwicklung der deutschen Baugenossenschaftsbewegung dazwischen dem Zeitpunkt, wo die Landes-Versicherungsanstalten ihre großen Kapitalien zu billigen Zinssätzen in den Dienst der Sache stellten. Der Zinssatz betrug für die an gemeinnützige Bauunternehmungen ebenso wie für die zur Errichtung von Hilfskassen und ähnlichen Anstalten gewährten Darlehen in der Regel 3 Proz. Das erwähnte Rundschreiben weist nun die Landes-Versicherungsanstalten allgemein an, daß in Zukunft regelmäßig bei Gewährung von Darlehen in allen Fällen, also auch bei solchen für gemeinnützige Zwecke, ein Zinssatz von mindestens 3 1/2 Proz. genommen werden soll. Es wird weiter verlangt, daß bereits früher zu dem niedrigeren Zinssatz von 3 Proz. gewährte Darlehen, soweit anfangig, gekündigt werden und daß nach Ablauf einer Übergangsfrist, die im allgemeinen nicht über ein Jahr bemessen werden soll, auch diese Darlehen in 3 1/2prozentige umgewandelt werden sollen. Zu diesem Rundschreiben des Reichs-Versicherungsamts wurde einstimmig eine Resolution gefaßt, worin zum Ausdruck gebracht wird, daß die anwesenden Vertreter der deutschen Baugenossenschaftsverbände in der vom Reichs-Versicherungsamt geforderten allgemeinen Erhöhung des bisherigen Zinssatzes auf 3 1/2 Proz. eine außerordentliche Erschwerung, zum Teil eine Unmöglichkeit ihrer bisherigen Tätigkeit erblicken, daß aber eine solche Erhöhung des Zinssatzes unter keinen Umständen die sich jetzt festgelegten Baugelder treffen dürfe. Eine rückwirkende Anwendung der vom Reichs-Versicherungsamt verlangten Änderung würde unzweifelhaft die bedenklichste Schädigung der gesamten gemeinnützigen Wohnungsfürsorge in Stadt und Land nach sich ziehen. Die nachteiligen Folgen würden um so unausbleiblicher sein, als die Bauvereine sowie die Gemeinden und Kreise, die für den angegebenen Zweck Baugelder aufgenommen haben, auch ohne eine ihnen unmittelbare und in rechtsverbindlicher Weise gemachte Zusage der begründeten Meinung sein konnten, daß es sich bei diesen Darlehen um unkündbare, einer Zinserhöhung nicht ausgesetzte Anlagen handle. Es wurde beschlossen, beim Reichsamt des Innern und beim Reichs-Versicherungsamt vorstellig zu werden, um die Verfüzung des Reichs-Versicherungsamts rückgängig zu machen oder doch in ihrer Ausdehnung auf schon gewährte und auch für das laufende Jahr zu begebende Baugelder der Landes-Versicherungsanstalten abzumildern.

Das argentinische Meer.

Argentinien begeht in diesen Tagen das Erinnerungsfest an die vor 100 Jahren erfolgte Befreiung von der Herrschaft Spaniens. Der Umstand, daß der Kaiser einen der hervorragendsten deutschen Generale, den erfolgreichen Reorganisationsführer der türkischen Armee, Generalobersten Frhrn. Colmar von der Goltz zur Vertretung Deutschlands bei dieser Feier entsendet hat, beweist, welchen Wert Deutschland auf seine Beziehungen zu Argentinien legt. Neben dem großen und lebhaften Handelsverkehr beider Länder sind es namentlich auch militärische Interessen, die beiderseitig in Betracht kommen. Argentinien schickt zahlreiche Offiziere nach Deutschland, um unter militärischen Einrichtungen kennen zu lernen; deutsche Offiziere sind in Argentinien bei der Ausbildung des Heeres tätig.

In Argentinien besteht die allgemeine Wehrpflicht, die Dienstpflicht beträgt 2½ Jahre: 1 Jahr, unter besonderen Verhältnissen sogar nur 3 Monate bei der Fahne, dann 9 Jahre in der Reserve; aus dieser erfolgt der Uebertritt zur Nationalgarde (31. bis 40. Lebensjahr), aus dieser zur Territorialgarde (40. bis 45. Lebensjahr). Die Nationalgarde darf nur zu 4 höchstens je 15 Tage dauernden Übungen einberufen werden, die Territorialgarde aber nicht. Jeder nicht zur Dienstpflicht herangezogene Bürger muß eine Wehrsteuer zahlen.

Um die Nachteile der kurzen Dienstzeit in etwas auszugleichen, sind staatliche Einrichtungen getroffen, um die Wehrpflichtigen vor dem Eintritt in den Dienst auf diesen vorzubereiten; namentlich für die Schießausbildung wendet der Staat reiche Mittel auf. Im Frieden bestehen 5 Divisionen 1. Linie, im Kriege werden 5 weitere 2. Linie aufgestellt; jede Division setzt sich im Kriege aus zwei Infanteriebrigaden mit 2 Maschinengewehr-Abteilungen, 1 Kavallerie-, 1 Feldartillerie-Regiment, 1 Pionierbataillon, 1 Trainkompagnie und den nötigen Kolonnen und Trains zusammen.

Das ganze Land — 2 806 400 Quadratkilometer umfassend — ist der Divisionsenteilung entsprechend in 5 Militärregionen geteilt, jede zu 2 Brigadenbezirken, die wiederum in Ortsbezirke eingeteilt sind. Das deutsche Vorbild ist hier besonders erkennbar.

Die Infanterie befindet sich zurzeit in der Umbildung, die eine bedeutende Vermehrung, zugleich aber eine flüssigere Organisation bewirkt. Sie bestand bisher aus zwanzig Bataillonen zu 3 Kompagnien, ohne höhere Verbände; jedes Bataillon unterstand direkt dem Kriegsinstitut. Fortan wird sie in 10 Brigaden geteilt, deren Kommandeure die Befugnisse von Inspektoren haben und den Oberbefehl führen, wenn die Brigaden zu Wandern zusammengezogen werden. Seit dem 1. Januar dieses Jahres werden die bisherigen Bataillone sämtlich verdrängt, sie bilden dann zu je 2 ein Regiment und je 2 Regimenter eine der 10 Brigaden; außerdem aber werden noch 10 neue Bataillone errichtet und die Bataillone noch und nach auf 4 Kompagnien gebracht.

Die Kavallerie besteht aus 9 Regimentern zu 4 Eskadrons; 5 sind für die Divisionen bestimmt, 4 bleiben verfügbar zur Formation größerer Kavallerieverbände. Die Artillerie zählt 5 Feldartillerieregimenter zu 2 Abteilungen zu 2 Batterien zu 6 Geschützen, das 5. Regiment hat außerdem 1 Hauptbatterie zu 2 Batterien zu 2 Geschützen; außerdem bestehen 3 Abteilungen Schützartillerie und 1 Abteilung Fußartillerie.

Die Pioniertruppe ist 6 Bataillone stark, 5 zu je 1 Sappeur, 1 Pionier, und 1 Telegraphenkompagnie, das 6. Bataillon ist Eisenbahntroop.

Im Train sind 5 Kompagnien vorhanden. Die bisherige Friedensstärke des Heeres betrug 15 000 Mann, die Kriegsstärke wird auf 250 000 Mann geschätzt.

Für die Infanterie hat die Regierung im Januar 1909 200 000 Mauerferngewehr neuester Modells bei der Gewehrfabrik L. Vigne u. Cie. bestellt, für die Artillerie hat Krupp Feld-, Gebirgs- und schwere Geschütze geliefert, so daß die beiden Truppengattungen mit den besten Waffen versehen sind. Die Kavallerie führt Lanze, Revolver und Säbel; nur das 8. Regiment hat statt Lanze und Revolver ein Repetiergewehr, System Mauser.

Trotz der kurzen Dienstzeit und trotz der Erschwernisse, welche die bei der ungeheuren Ausdehnung des Landes notwendigerweise sehr weitläufige Dislokation der Truppen der Ausbildung entgegenstellt, hat sich das argentinische Heerwesen in den letzten Jahren außerordentlich gehoben, dank der guten soldatischen Eigenschaften des Argentiniers, der Fürsorge der Regierung für die vorbereitende Erziehung zum Dienst, dank aber auch der deutschen Mitwirkung. (Wld. Ztg.)

Politische Uebersicht.

Italien. Der italienische Minister des Äußeren Marquis di San Giuliano ist in Begleitung seines Kabinettschefs Grafen Sporga Donnerstag vormittag nach Berlin abgereist.

Frankreich. König Manuel von Portugal hatte Mittwoch nachmittag dem Präsidenten Fallières einen etwa halbstündigen Besuch ab, den der Präsident später erwiderte. Im weiteren Verlauf des Nachmittags empfing und erwiderte Fallières den Besuch des türkischen Thronfolgers. — Im Ministerium erklärte am Donnerstag der Kriegsminister, die Reservisten, die am 23. d. M. in Almes gemustert, hätten am Mittwoch ergriffen, ohne daß etwas vorgenommen sei; der Gemustertenzustand sei gut. Seitens der Militärbehörde würde die Unternehmung fortgesetzt.

Rußland. Mit der Vergewaltigung Finnlands haben die Russen jetzt eilig. Das Präsidium der Reichsduma beschloß, die Vorgesandene über Finnland noch vor dem Sommerferien auf die Tagesordnung zu setzen. — Die Ernennung des Moskauer Polizeichefs wurde von mehreren Blättern gemeldet unter Mitteilung folgender Einzelheiten: Mittwoch morgen 9 Uhr wurde auf einer sehr belebten Straße Moskaus der Chef der Moskauer Polizeipolizei Maratow durch drei Revolvergeschosse niedergeschossen. Der Täter ist ein gewisser Schwarzko, der bereits früher mehrere Polizisten niederschlug, bisher aber immer entkommen ist. Russisch offizielles wird

freilich die Sache anders dargestellt und dahin berichtet, daß ein Unterbeamter der Polizeipolizei von einem berüchtigten Raubmörder, den er festnehmen wollte, erschossen worden ist.

Niederlande. Die zweite holländische Kammer hat mit 49 gegen 31 Stimmen den Antrag des Sozialisten Troelstra, gegen den früheren Minister Kapper eine Untersuchung in der Angelegenheit der Verdensverleumdungen einzuleiten, abgelehnt. Die königliche Familie ist Donnerstag nachmittag zum ersten Male mit der Prinzessin Juliana in Amsterdamb eingetroffen. Auf dem ganzen Wege vom Bahnhof bis zum Schloß bereitete eine ungeheure Menschenmenge der königlichen Familie einen unbefriedigend begehrten Empfang. Als die Königin die kleine Prinzessin auf dem Arme und der Prinzessin auf dem Balton des Palais sich zeigten, brach die Menge abermals in brausenden Jubel aus.

Frankreich. Der „Vof“ gibt an, daß man dort mit der Volksbewaffnung begonnen hat. Die neue Dreimännerregierung unter Benjamins erklärt, von ihren letzten Beschlüssen unter keinen Umständen ablassen zu wollen. Sie beabsichtigt die Abordnung von 10 der hervorragenden Landeute nach Europa zu entsenden, die den Kabinetten, Politikern und Zeitungen auseinanderzusetzen soll, daß die vollengeordneten Aufgaben nicht abgeändert werden können. Auch genehmigt die französische Regierung jede Verhandlung mit der Türkei abzubrechen und alle Waffen und sonstigen Abzugeben, die an den Zusammenhang mit der Türkei erinnern, zu beseitigen. Außerdem soll die bisherige Kreditische Bank sich mit der Griechischen Nationalbank vereinigen und fortan bloß als deren Zweigniederlassung bestehen bleiben. Gegenüber diesen hochtrabenden freisinnigen Nachrichten wird aus Paris gemeldet, daß die ansglättliche Situation der Kräfte der zum Umsturz benachteiligt. Sobald sich die 4 Schützlinge mit der Hilfe über den Umfang der Autonomie Aktes unter türkischer Oberhoheit geeinigt haben, wird zu deren Durchführung sowie zur Beilegung der Insel der Türkei freie Hand gelassen werden. Eine Annexion Aktes durch Griechenland gilt unter allen Umständen als ausgeschlossen. — Wie die türkischen Blätter melden, verhandelte der Minister des Innern als Gouverneur, daß der Sultan in Albanien als beendigt betrachtet werden kann.

Serbien. Das „Amstblatt“ veröffentlicht einen Ullas des Königs, durch den die Reservisten der im Wehrab garnisonierten Truppen für den 30. d. Mts. zu einer zehnjährigen Waffenübung einberufen werden. Diese Maßnahme, die wegen einer aus Ullas des bevorstehenden Besuchs des türkischen Thronfolgers stattfindenden Truppenreue erfolgt ist, hat in Wehrab große Erregung hervorgerufen. — In der Sitzung erklärte auf Anfrage des Nationalen Rasolowitsch der Justizminister, daß die Einberufung der Reservisten in der Wirkungskreis des Kriegsministers gehöre und daß dieser Maßnahme keine besondere Bedeutung zukomme.

Rumänien. Der rumänische Arbeiter Jica, der im Dezember vorigen Jahres gegen den Ministerpräsidenten Bratiano einen Ullas abgab, wurde vom Kaiserlichen Schwurgericht zu 20 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Marokko. Der Sultan sandte an den Vizekönig des diplomatischen Korps aus eigenem Antrieb ein Schreiben, in welchem er erklärt, er habe beschlossen, die Vertreter in seinem Reich abzuschießen. — Infolge des Vorgehens der Konjunktur der europäischen Mächte in Fez hat Wulay Saffid zehn marokkanische Funktionäre bestimmt als Teilnehmer an der Kommission zur Feststellung der Schuld des Königs. Den Vorzug in der mit dem Namen Vollmachtener verfahren Kommission wird Mohammed Gebbes übernehmen.

Mittel- und Südamerika. Aus Nicaragua wird gemeldet: Eine Abteilung des Kanonenboots der Regierung „Venus“ durchsuchte den amerikanischen Schooner „Casuero“ trotz der Erklärung der Regierung zu Washington, daß die „Venus“ das Recht der Durchsuchung verweigert habe. In Weno's Aires erfolgte am Mittwoch im Gegenwart der Präsidenten der Union, des Präsidenten Gales, Montt, und der fremdländischen Abordnungen die feierliche Grundsteinlegung zu einem aus Ullas der Hundertjähriger der Unabhängigkeit Argentiniens zu errichtenden Denkmal. Nachmittags fand eine Truppenparade statt, an der Abteilungen der Befehlungen aller fremden und argentinischen Kriegsschiffe, die städtische Militärschule und 20 000 Mann des argentinischen Heeres teilnahmen. Die Truppen besitzerten den herrlichen Wetter, in dessen einer ungeheuren Menschenmenge vor dem Regierungspalast, die der Präsidenten Argentiniens und Gales, die Infantin Jisabella, die fremdländischen Abordnungen, das diplomatische Korps und zahlreiche Geladene versammelt waren. Bei dem Vorbereit waren sowohl die fremdländischen als auch die einheimischen Truppen Gegenstand lebhafter Sympathieausdrückungen. In der Stadt herrschte große Begeisterung.

Deutschland.

Berlin, 27. Mai. Der Kaiser nahm Mittwochabend im Neuen Palais bei Potsdam den Vortrag des Reichskanzlers Dr. v. Bethmann Hollweg und Donnerstag vormittag die Vorträge des Chefs des Generalstabs der Armee v. Moltke und des Chefs des Militärkabinetts Erzhr. v. Bunder entgegen. — Der Kaiser hat den für einen der nächsten Tage beabsichtigten Jagdausflug nach Alt-Waldig aufgegeben. — Prinz Heinrich ist am Donnerstagabend von London wieder in Kiel eingetroffen. — Ein Geschenk des Zaren an den Kaiser ist in Gestalt eines „Kesselpaufensimmels“ in Goldfahnen eingetroffen und befindet sich auf dem Wege nach Potsdam. Das wertvolle Pferd ist für das Leibgarderegiment bestimmt.

— Für die Reichstags-Erstausswahl in Andernab-Ulfedon-Wollin hat auch der Vnder der Handwerker nach der „Dissektz.“ einen eigenen Kandidaten in der Person seines unvermeidlichen Bundesvorsitzenden Voigt-Friedenauer aufgestellt.

— (Zur Teilnahme der Polen an den Einweihungsfeierlichkeiten in Posen) läßt sich

die „Gozeta Warszawska“ aus Berlin melden, die polnische Reichstagsfraktion habe vor ihrer Abreise in die Ferien beschlossen, daß es keinem polnischen Abgeordneten gestattet sei, an der Einweihungsfeier des königlichen Schloßes in Posen teilzunehmen. Im Falle, daß ein Polenabgeordneter eine besondere Einladung zu der Feier erhalten sollte, muß ein besonderer Beschluß der Fraktion herbeigeführt werden.

Zum Kampf im Baugewerbe.

Der Anstoß zu den neuen Friedensverhandlungen im Baugewerbe, die durch das Reichstagsamt des Innern jetzt eingeleitet worden sind, ist nach den „Münch. Neuest. Nachr.“ direkt vom Kaiser selbst ausgegangen.

Für die neuen Einigungsversuche im Lohnkampf des Baugewerbes sind, wie wir hören, die nachfolgenden Herren zu Unparteiischen gewählt worden: der vortragende Rat im Reichstagsamt des Innern Geh. Regierungsrat Dr. Wiedfeldt, Oberbürgermeister Weiler-Dresden und der Geschäftsdirektor Dr. Preuner-München. Am Freitag werden im Reichstagsgebäude die Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer unter Beteiligung der Unparteiischen zu einer ersten Besprechung zusammentreten. Bestreben sein werden der Arbeitgeberbund für das deutsche Baugewerbe, die Zentralverbände der Maurer, Zimmerer, Bauhilfsarbeiter und der christlichen Bauarbeiter Deutschlands.

Untergang eines französischen Unterseebootes.

Einen schweren Verlust hat die französische Marine wieder erlitten. Wie aus Calais telegraphiert wird, ist das Unterseeboot „Purolo“ infolge eines Zusammenstoßes mit einem Postdampfer gesunken und mit 2 Mann Besatzung in See gegangen. In „Purolo“ ist eines der neuesten Unterseebooter aus dem Jahre 1908 mit einem Displacement von 400 Tons und einer Geschwindigkeit von 12 Seemeilen verloren. Es hat bei 5 Meter Breite eine Länge von 51 Metern und reichlich 3 Meter Tiefgang. Der traurige Unfall bemerkt von neuem, wie gefährlich immer noch die Versuchung mit den Unterseebooten sind.

Telegraphisch wird über den Unfall noch gemeldet: Paris, 26. Mai. Das Unterseeboot „Purolo“ wurde, als es vor dem Hafen von Calais manövrierte, von dem Postdampfer „Bas de Calais“ angerannt und kentert. Die ganze Besatzung von 25 Mann ist ertrunken. Das Boot liegt gegen 1 Uhr nachmittags in der nächsten Nähe des Hafens von Calais ab, als der Dampfer „Bas de Calais“ ausfuhr, um nach Dover hinüberzufahren. Der Dampfer streifte das Unterseeboot „Purolo“, dessen Vorderteil sich gerade am Meter unter Wasser befand, und das Unterseeboot kenterte auf dem Kopf. Es liegt jetzt im Meer Tiefe. Der Dampfer mußte dann wegen starker Beschädigung der Schaufel in den Hafen zurückkehren und das Rettungswerk am anderen Schiffe überlassen. Man kann es sich nicht erklären, warum der „Purolo“, der doch dem Hafentorpedoboot zugeweiht ist und die Ausfahrt des Dampfers genau kennen mußte, gerade um diese Zeit seinen Weg kreuzte. Der Marineminister der Unterstaatssekretäre im Reichstagsamt des Innern und Ingenieur-Ausbeuten haben sich heute abend nach Calais begeben, um die Rettungsarbeiten, die mit Schleppern aus Calais, Eberburg und Mittelrhein gemeinsam ausgeführt werden, zu überwachen.

Vermischtes.

* (Erdbebennachrichten) Ein heftiges Erdbeben ist Donnerstag früh 7 Uhr 12 Min. im größten Teile der Schweiz verheert worden. Nach den Mitteilungen der Schweizerischen Sanpktion hat Gredoben in das Weiden nicht nur in der Schweiz, sondern auch in Estia in Altindien und bei Schmetter beobachtet worden. In Altindien war der Stoß so heftig, daß Leute, die sich die Schuhe banden, umfielen, daß Betten verschoben wurden und dergleichen. Wie von jenseits der Grenze, so aus Montreux-Geneve bei Velfort bekannt wird, sind dort die Erde noch heftiger gewesen als auf deutscher Seite. Das Erdbeben scheint seinen Ausgang von der Bergindischen Pforte genommen zu haben.

* (Überschwemmungen in Norwegen) In Norwegen sind durch die außergewöhnlich warme Temperatur, die in kurzer Zeit ungeheure Schneemassen zum Schmelzen brachte, große Überschwemmungen verursacht worden. Alle Binnenseen und Flüsse sind zu einer Höhe gestiegen, wie man es seit 1800 nicht mehr gesehen hat. In der Fährstadt Alstredammen reißt das Wasser bis zum zweiten Stock der Häuser. Der Minister der öffentlichen Arbeiten beschließt, gegen dort die Überschwemmung, indem er mit einem Motorboot durch die Straßen fährt. An vielen Stellen sind Weiden und Dämme schwer bedroht, ba sich angeschwommen, für die Sägemühlen bestimmte Holzmassen in großen Mengen daran flauen. Auf Feldern und in Gärten ist schwerer Schaden angerichtet. Es besteht keine Aussicht auf baldiges Einlen der Wassermassen.

* (Schlittschuh-Ereignisse in Frankreich) Dreihundert Arbeiter der Steinbrüche in Frankreich-Delle, die kürzlich in den Zustand getreten waren, drangen am Dienstag mit Weibern und Kindern in den dortigen Bahnhofs ein, um den Abgang eines mit Steinen beladenen Zuges zu verhindern. Als der Zug sich in Bewegung setzte, warfen sich viele auf die Schienen, einzelne legten ihre Kinder auf die Gleise. Um einen Unglück vorzubeugen, mußte der Zug angehalten werden. Die unglücklichen richteten an den Maschinen der Eisenbahn und an den Tragmassen beträchtlichen Schaden an. Die Nacht verbrachten sie mit Weib und Kindern auf dem Bahnhofs unter Waggons, nachdem sie Schwellen herausgerissen und angezündet hatten, um sich an dem Feuer zu wärmen. Der Kaiser des Departements beordnete über hundert Gendarmen nach Mery-sur-Delle. Wolltefalls sollen Truppen zur Wiederherstellung der Ordnung aufgeboden werden.

Zwangsversteigerung.
 Sonnabend den 28. Mai 1910,
 vormittags 10 Uhr,
 werde ich im Gasthof „Zur Goldenen Kugel“
 hier selbst
 1 Büffel, 1 Spiegel, 1 Regulator,
 2 Bilder, 1 Tisch, 1 Teppich,
 1 Sofa, 1 Ladentisch und 2 Rohr-
 stühle
 öffentlich meistbietend gegen Barzahlung
 versteigern.
 Pietzner, Gerichtsnotar.

Zwangsversteigerung.
 Sonnabend den 28. Mai cr.,
 vormittags 10 Uhr,
 werde ich im Casino hier
 verschiedene Möbel.
 Tauschnitz, Gerichtsnotar.

Gute mehrlache Speisefartoffeln
 hat noch abzugeben Weisgau Nr. 4.
7 Stück flügel Gänse
 zu verkaufen Weisgau Nr. 12.
2 junge Ziegen
 zu verkaufen Brennerstr. 10.
1 großer Gefel
 zu verkaufen II Sektstr. 25

1 Kuh mit dem Kalbe
 verkauft Agendorf Nr. 34.

 **1 neumilchende Kuh**
 steht zu verkaufen Weisgau Nr. 28.

Ein Paar Läufer Schweine
 zu verkaufen Leisigstr. 75.
Dunkle Kommode zu kaufen gesucht
 Of. mit Preis unter M 1 in der Exped. d. Bl. abzugeben

Achtung?
Laubfrösche u. Zierfische
 eingetroffen H. Lehmann, Dommitz 4.
 Spiritusplättchen, Glühstoffplättchen,
 Holzspanplättchen, sowie Glühstoff
 empfiehlt billigst Gebr. Wiegand.

Frische große Bier,
 Mandel 85 Pf., 1 Stück 6 Pf.,
 empfiehlt
 A. Speiser, Breite Straße 13.

Schlachtpferde
 kauft zu hohen Preisen
 W. Naundorf, Eiser Keller 1
Pferde zum Schlachten
 kauft zu höchsten Preisen
 F. Möblus, Kochschlächterei.
 Delarue 6.
 Telefon 349.

Schuhwaren
 empfiehlt billigst
 Rudolph, Gotthardstr. 39.

Ausgeämmtes
Haar
 kauft fortwährend zu höchsten Preisen
 Gotthardstr. 32.

Blutläuse
 vertilgen Sie tödlich mit
Antisual
 garantiert unschädlich für den Baumbestand.
 Kleinverkauf zu Originalpreisen bei
 Hermann Emanuel,
 Gotthard-Drogerie, Telefon 263.
 Alvine Broben araritz

Karte von Merseburg
 und Umgegend,
 vorzügliche Belegkarte für Bonierer und
 Radfahrer, verkauft a Stück 50 Pf.
 Expedition
 des „Merseburger Correspondent“.

Kaiser-Wilhelms-Halle.
 Sonntag den 29. Mai, Anfang 1/2 9 Uhr
Leipziger Buntes Theater
 Dir.: Franke.
 Humoristische Schauspieler mit feinstem Programm
 und besten Leistungen.
 Viele Kaufscheine.

Ganz neues Programm. 6 Personen.
 Billets im Vorverkauf a 35 Pf. sind in der Kaiser-Wilhelms-
 Halle zu haben. An der Abendkasse 40 Pf.
Nachdem: BALL.
 Hierzu ladet freundlichst ein **das Festkomitee.**

Total-Ausverkauf Brandt
 altes Schützenhaus vis à vis Weisse Wand.
 Eingang von Promenade u. Birtenstraße.
 Verkauf findet auch nächsten Sonntag statt.

Bankhaus Friedrich Schultze,
 Merseburg.
 Gegründet 1862.
 An- und Verkauf von Wertpapieren,
 Aufbewahrung, Verwaltung und Beleihung.
 Discontierung guter Wechsel.
 Konto-Korrent- und Scheck-Verkehr.

Annahme von Einlagen,
 Verzinsung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der
 Abhebung bei kulantesten Bedingungen.
 Vermietung von Schrankfächern in feuer- und diebes-
 fester Treppenanlage.
 Kostenfreie Einlösung aller Kupons und
 Dividendscheine.

Von heute ab steht ein Transport
hochtragender Kühe u. Kalben
 sowie
 neumilch. Kühe mit den Kälbern
 (vorzügliches Milchvieh) im Gasthof
 zum goldenen Hahn zum Verkauf.
Otto Heilmann.



Knapc & Würks
 Eukalyptus-Menthol-Bombons.
 Bestes Hustenlösendesmittel.
 Schutzmarke Zwillinge
 Paket 80 Pf.
 bei Paul Mäher Hn., Wilh. Bergmann,
 Reich Riehe (Kaiser Drug.), Friedr.
 Franz Herfurth, C. Wolf Jul. Frommer,
 Emil Weidling, H. Schwitz,
 S. Frisch Hng., C. Emler Hng.

Solide Familien
 erhalten sämtliche Wägereiartikel, Kleider
 koste, Kleider, Gardinen, Blumen
 Kostüme, Kinderkleider, Knabenanzüge,
 Schirme etc. in nur reeller Ware auch
 auf
Teilzahlung
 bei bequemer An- und Abzahlung bei
Friedrich Gronau, Halle a. S.,
 Barthstraße 16
 Alleiniger Vertreter für Merseburg:
 Hermann Mehnert, Breiterstr. 10 II

Phönix-Nähmaschinen,
 desgl. Waschmaschinen,
 Wäschemangeln
 und Buttermaschinen
 empfiehlt
Gustav Schwendler,
 Karlstraße.

Stärkstes Restit.
Fluid für Pferde
 unentbehrl. zur Pflege und Muskelstärkung.
 Kaiser-Drogerie K. Riehe, Markt 5.

Fangsi
 ist das am sichersten wirkende Jodmittel
 gegen Kröpfe, Wangen.
Kopfläuse.
 a Fl. 50 Pf. nur echt bei
Hermann Emanuel,
 Gotthard-Drogerie, Telefon 263.

Dr. Struvers Selterwasser,
Biliner und Garzer
Sauerbrunnen,
Fachinger,
Kaiser Friedrichquelle,
Gieshübler Apollinaris
Himbeer, Kirschsafft
 a Pfund 60 Pf., in Fl. zu 1,50 Mt., 1 Mt.
 und 60 Pf. bei

Oscar Leberl,
 Drogen- und Mineralwässer,
 Burgstraße 16.

Zivoli-Theater.
 Direction: Hans Musäus.
 Sonnabend den 28. Mai, Anfang 8 1/4 Uhr.
Salbe Preise!
 1. Klassiker-Vorstellung.
 Der
Kaufmann v. Venedig.

Kasspiel in 5 Akten von Shakespeare.
 In Szene gesetzt vom Regisseur Hempel.
 Personen:
 Der Doge von Venedig S. Paul.
 Portia, eine reiche Erbin M. Lehmann.
 Nerina, ihre Zofe S. Minora.
 Bringo o. Maroffo J. Freier.
 Bringo o. Maroffo J. Freier.
 Antonio, Kaufman in Venedig M. Gänßler.
 Bassanio, sein Freund S. Grün.
 Solanio J. Freier.
 Salario Antonio S. Gänßler.
 Graziano Antonio S. Gänßler.
 Sphloto, ein Jude H. Burghardt.
 Jessica, seine Tochter S. Hempel.
 Lorenzo, deren Liebhaber H. Kummerehl.
 Tubal, ein Jude S. Schütz.
 Vangelot Gobbo, Sphlotos S. Schütz.
 Diener S. Gehring.
 Der alte Gobbo, Vangelots Vater Karl Stark.
 Stephano, Diener Portias R. Koch.
 Senatoren, Edelleute, Damen.

Preise der Plätze:
 Sperrst. 75, 1. Platz 50, 2. Platz 20 Pf.
 Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 1/4 Uhr.
 In Vorbereitung:

Das Konzert
 Auffpiel von Hübner.
Waschkörbe,
 hohe und lange, billig!
 Otto Müller, Kollmannstraße 16.

Entsprechendem Bedarf von
Kachelöfen und
Kochherden
 empfiehlt sich höchlichst
 das Spezial-Geschäft
 für Kachelöfen u. Kochherde
Merseburg,
 34 Gotthardstrasse 34.
 Flein und Herde in sauberer, gut be-
 währter Arbeit, sowie alle anderen ins Fach
 schlagenden Artikel und Arbeiten werden
 sachgemäß ausgeführt.
 Hochachtungsvoll
E. Schmidt.

Freibank.
 Heute Sonnabend von früh
 7 Uhr ab
Fleischverkauf.
 Die Verwaltung.

Kalbfleisch
 empfiehlt
L. Kürnberger.
 ff jung. Rindfleisch a Pfd. 65 Pf.,
 Schweinefleisch " " 75 "
 fr. geschalt. Rind. " " 75 "
 u. Schweinefleisch " " 75 "
 Hammelfleisch empfiehlt
 Kottstädt, Obere Breite Straße 4.

Rindfleisch, Kalbfleisch,
Schweinefleisch
 empfiehlt
Wilh. Pabst, Schmalestr. 18.
 Empfiehlt
Mastochsenfleisch
 von Freitag 4 Uhr
frische Wurst
Baumann, Gotthardstraße.

Biehhändler
 ohne Kapital sucht zur Gründung
 eines Geschäftes Akten oder tätigen
 Teilhaber mit 12-150 0 Mt. Gehl.
 Of. unter N 2155 an Hann. Exped.
Rich. Grindler, Halle a. S. ob.
 Am Sonntag Remmer ohne Hand am
 Prospektweg verlor ein Kugelhahn
 gegen Belohnung in der Exped. d. Bl.

Größtes Atelier, vorzüglich eingerichtet.

Photogrammie Bud. Arndt, Merseburg, Gotthardstr. 42.

Merseburg, Gotthardstr. 42.

Bruteler

von reibhaft. Italienern, beste Bierlager, gibt ab Weber Kuntzsch, Karlsruh. 18

6. Dragoner!

Alle geb. ehem. vom Magd. Drig. Reg. Nr. 6 kommt Sonntag, 29. Mai, nachm. 4 Uhr ins

Bergschlösschen Merseburg, Dialekt-Vorführung des 50-jährigen Jubiläums. Ein Gemaltiger

Melodia.

Sonntag den 29. Mai Herrenpartie nach Dornburg-Jena. Abfahrt früh 8 Uhr 30 Min

Dilettanten-Verein.

Sonntag den 29. Mai Familien-Ausflug nach Kötzschen, verbunden mit Preisschlessen u. Kegeln. Der Vorstand.

Runstedi.

Sonntag den 29. Mai, von nachmittags 3 Uhr ab

Jugendball.

Es lauet freundlich ein die Jugend.

Zum Kuchenessen nach Böschen im Stern.

Sonntag den 29. und Montag den 30. Mai, von 2 1/2 Uhr ab

Ballmusik.

Es lauet ergebend ein G. Teige. NB. Für Speisen und Getränke von bekannter Güte, sowie aufmerksamste Bedienung ist bestens gesorgt.

16. Ziehung 5. Klasse 222. Kgl. Preuss. Lotterie.

Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include numbers and corresponding prize amounts.

Befanmittlung.

Die Befanmittlung an der Gausse Selzig-Dürrenberg, Station 6,8 bis 7,6, bei Bahly und an der Ältere Goldstraße Station 6,2 bis 7,580 bei Schladebach, soll Dienstag den 31. Mai, früh 11 Uhr, im Saalhof zum Kronprinz in Berlin öffentlich an die Meistbietenden verpachtet werden.

Gewerbeverein der Deutschen Fabrik- und Handarbeiter (S. D.)

fiert Sonntag den 29. Mai d. J., von nachmittags 3 Uhr an, im Stadthaus einen 40-jährigen Stiftungsfest, wozu Fremde und Gönner der Gewerbevereinsfrage freundlich eingeladen werden.

Haut-Bleichcreme

Sommerproben, Bleichcreme, gelbe Creme. Mit anschließ. Anmalen. 300 Pf. franco. Man verlange die „Chloro-L“ Laboratorium, „Der“, Dresden-K. 3. erhältlich in den Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Künstliche Zähne, Plomben etc.

Umarbeitung schlechtester Gebisse. Zahnarbeiten fast schmerzlos. - Mässige Preise. Willy Muder, Merseburg, Markt 19. Im Hubert Totzke.

Zu vorgerückter Saison empfehle alle noch am Lager befindlichen Hüte zu den billigsten Preisen

Else Piltzschker, Tiefer Keller 5, I.

Pianos

wenig gebrauchte, sehr gut erhaltene Instrumente, mit schönem Ton für Mk. 200, 250 bis 500 Mk zu verkaufen. Albert Hoffmann, Halle a. S., am Riebeckplatz.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include numbers and corresponding prize amounts.

Befehale und Volksbibliothek

öffnet Sonntag von 11-1/2 Uhr.

Theater „Weiße Wand“

Merseburg. Altes Schützenhaus. Sonnabend und Sonntag Familien-Vorstellungen

- 1. Die Rückkehr des Kreuzritters. Großes historisches Schauspiel in 4 Akten. 2. Der Glanz u. ihre atombathischen Annehmlichkeiten. 3. Das Geheimnis der Rosalen. 4. Im Lande des wigen Somers. 5. Diplomatenstück. 6. Amor im Vorstadt. 7. Ein Schmetterling wegen. 8. Pamenentent. Tonbild.

Augarten.

Sonntag den 29. Mai, von nachmittags 3 Uhr ab, großes Freikonzert

Freikonzert

bei vollstem Orchester. Abends 8 Uhr grosser Ball

Bandonion-Club „Saxonia“

Abend 8 Uhr. Restaurant. Gemüthlicher Aufenthalt. Angenehme Bedienung.

Kretschmers Restauration.

Sonnabend Salzknochen. Diefers Restauration.

Schlachtfest

bei Richard Tepper. Alleinstandender Herr oder Dame findet begehrt. Saubere ehrliche Aufwartung.

Einige Wäschen

werden noch angenommen. Saubere ehrliche Aufwartung für Monat zum geüht.

Lernende.

Paul Ehlert, vorm Aug. Berl. zum Erlernen der Schneiderkunst.

Eine Herrenuhr

mit silberner Kette auf dem Domplatz verkaufen. Lindenstrasse 8 I.

Zur Wahlrechtsvorlage

Ist die folgende von zahlreichen evangelischen Predigern unterzeichnete Eingabe an das preussische Abgeordnetenhaus gerichtet:

Nach der Vorlage der Staatsregierung und nach den Beschlüssen des preussischen Herrenhauses soll den sog. Kulturträgern bei den Wahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus ein erhöhtes Wahlrecht zubilligt werden. Auch den Geistlichen würde, da sie akademische Bildung genossen haben, danach eine Bevorrechtung vor der großen Menge der übrigen Volksgenossen zugebracht sein. Um der Kulturarbeit willen, die wir unserm Volke leisten wollen, legen wir gegen eine solche Bevorrechtung Verwahrung ein. Wir erblicken in der Privilegierung gerade der Akademiker ein Armutsgewinn für die selbst, das nur geeignet ist, sie von der Volksgemeinschaft loszulösen, das Vertrauen des Volkes zu ihnen zu erschüttern und ihre politische Energie zu lähmen. Die geistigen Qualitäten brauchen keine solche Bevorrechtung. Denn sie sind eine Bevorrechtung und eine Macht in sich selbst. Wir erblicken in einer solchen Bevorrechtung auch eine Kränkung unserer Volksgenossen, die mit mindestens derselben Umgebung und Treue an der Zukunft unseres Volkes arbeiten wie die, denen der Vorzug einer akademischen Bildung zu Teil wurde. Wir wollen nicht den kleinen Mann betrügen um die einzige Gelegenheit, wo er sich als Vollbürger des Staates fühlen kann. Wir wollen bei der Abgabe unseres Stimmzettels gleichberechtigte Volksgenossen sein, aber nicht mehr. Es ist uns eine Gewissenssache, wenn wir bitten: Hohes Haus der Abgeordneten, wolle zum wenigsten die evangelischen Geistlichen vor dem ihnen zugehenden Aufstiege in eine höhere Wählerklasse bewahren.

Die Eingabe ist unterzeichnet u. a. von Dr. Plannicke Döbrich, evangelischer Pfarrer, Pfarrer E. Traub Dortmund, Pastor Chappexean und Pastor Dörries Hannover, Pastor v. Bröcker Halle a. S.

Der bekannte Wahlrechtsstatistiker Prof. Siegfried Königberg zeigt in der „Darstellung d. g.“, daß auch die Dreiteilung nach den Herrenhausbeschlüssen zu den größten Bescheidenheiten führt, weil sich auch da die „Erst- und Zweiklassen“ sehr ungleich verteilen: In die reichen Strassen kommen übermäßig viele reiche Wähler hinein, in die ärmeren Strassen dagegen sehr, sehr wenige. In einer Straße der letzten Art können die Wahlmannsbezirke sehr wenig mit Wählern erster und zweiter Klasse besetzt sein, und die wenigen Erst- und Zweiklassen erhalten infolgedessen eine erstaunliche Wahlkraft, indem ihnen im Vergleich zu ihrer geringen Anzahl enorm viele Wahlmänner erster und zweiter Klasse zufallen; mit den Straßen, die überaus zahlreiche reiche Wähler enthalten, kann sich alles dies genau umgekehrt verhalten: bei enorm vielen Wählern erster und zweiter Klasse findet sich nur die der Gesamtbevölkerung entsprechende Anzahl von Wahlmännern erster und zweiter Klasse, und somit hat die große Zahl von erst- und zweitklassigen Wählern in diesen Wahlbezirken für sie auch nicht den geringsten Vorteil. Wenn z. B. 40 oder 50 erstklassige Wähler in einem Wahlbezirk zusammen sind, so schwächen sie sich nur gegenseitig in der Wahlkraft, da ein einziger Wähler erster Klasse dieselbe Anzahl von Wahlmännern hätte ernennen können. Die einzig normale Art, um die Abstimmungsergebnisse der Wähler erster, zweiter und dritter Klasse zu ermitteln, hätte nur so sein können, wie die Regierung sie unter Fortfall der Wahlmänner in ihrer Vorlage vorschlagen hatte, nämlich die Abstimmung der Wähler erster, zweiter und dritter Klasse je nach den Abteilungen immer zu einer Zahl vereinigt worden wäre; wieviel Stimmen von jeder Abteilung auf die einzelnen Kandidaten entfallen wäre, wäre nach Hundertteilen (Abteilungshundertteilen) ermittelt worden; durch Addition der Abteilungshundertteile und Teilung dieser Summen je durch 3 hätte man für die einzelnen Kandidaten Wahlkraftverhältnisse erhalten, so daß man unter vollständiger Umgehung der Wahlmänner in direkter Weise und nach dem vollständig logischen die Abstimmungsverhältnisse für die einzelnen Kandidaten ermittelt hätte. Wenn die Nationalliberalen sich zu dieser Art der Abstimmung für die einzelnen Kandidaten aufschwingen wollten, so würden sie sich durch die Herstellung der direkten Wahl einen großen Ruf sichern und sich außerdem durch die Befreiung der Wahlmänner, die beim jetzigen Wahlsystem zum größten Teil die Rolle von Sklaven spielen, eine große Beliebtheit verschaffen.

Deutschland.

— (Die Organisation der Anwaltschaft) wird eine Umgestaltung erfahren, nachdem

die Gesetzentwürfe über die Änderung des Gerichtsverfassungsgesetzes und die Strafprozessordnung Rechtskraft erhalten haben. In der Justizorganisation vom Jahre 1879, durch die an Amtsgerichten die Geschäfte der Staatsanwaltschaft den Anwälten übertragen wurde, werden die Ausführungsbestimmungen der Bundesstaaten überlassen. Im preussischen Ausführungsgesetz wurde dann die Bestimmung aufgenommen, daß die Anwälte auf Widerruf angestellt werden. Nachdem sich nun die Institution der Anwälte 30 Jahre lang durchaus bewährt hat, besteht bei ihnen der begriffliche Wunsch nach einer etatsmäßigen Anstellung auf Lebenszeit. In Preußen sind von den vorhandenen Anwaltschaften nur 85 etatsmäßig; daneben werden fast 900 Stellen im Nebenamt verwaltet.

— (Deckung für die Veteranenfürsorge) Der Staatssekretär des Reichsschatzamts hat an die Leiter sämtlicher Fraktionen des Reichstages folgendes Schreiben gerichtet: „In der Sitzung des Reichstages vom 27. April 1910 ist der Wunsch ausgesprochen worden, daß die Frage der Veteranenfürsorge und der Deckung der erwachsenen Mehrbedarfs einer Besprechung mit Mitgliedern des Reichstages unterzogen werden möchte. Unschädelbar der von mir in dieser Sitzung und in derjenigen vom 23. April 1910 abgegebenen Erklärungen bin ich bereit, dem Wunsche nachzukommen. Euch usw. beehre ich mich daher zu bitten, gefälligst vermitteln zu wollen, daß an der Besprechung mindestens zwei Ihrer Partei angehörige Abgeordnete teilnehmen, so daß die Vertretung jedenfalls je einen der Herren umfaßt, welche der Veteranenfürsorge und welche den einschlägigen Deckungsfragen besonders nahestehen.“ Wie eine Berliner Korrespondenz mitteilt, wird die Konferenz am 10. Juni d. J. im Reichsschatzamt stattfinden.

— (Erheblich höhere Kosten für die Reichsversicherungskassen) sind von sachverständigen Kreisen der Industrie mehrfach berechnet worden. Daß diese Berechnung richtig ist, erklärt jetzt die Regierung. Der vom Reichsamt des Innern aufgestellte Probeorganisationsplan für die Provinzen Rheinland und Pommern, einer industriellen und einer agrarischen Provinz, zur Ermittlung der Kosten der Verwaltung anlässlich der Einführung der Reichsversicherungsordnung wird der Reichstagskommission am 27. Mai vorgelegt werden. Es ist eine genaue Kostenberechnung aufgestellt und die Zahl der erforderlichen Kräfte berechnet worden, so daß sich ein Bild der Gesamtkosten der neuen Organisation konstruieren läßt. Auf Grund dieser Berechnung läßt sich, wie die „Post“ mitteilt, nachweisen, daß 20 Millionen Mark Kosten für die Gesamtorganisation der Versicherungsordnung nicht zu hoch gegriffen sind und die bisherigen Berechnungen der Regierung zu niedrig waren. Es wird die Sache der Kommission sein, die neuen Berechnungen genau nachzuprüfen.

— (Rästige Steuerplanderei.) In Trier wurden die Steuererklärungen zahlreicher Kaufleute beanstandet und an diese die Forderung gestellt, der Steuerbehörde die drei letzten Bilanzen ab schriftlich einzureichen. Es ist das ein Verlangen, für welches eine gesetzliche Handhabe absolut nicht besteht, das daher auch mit vollem Recht zurückgewiesen worden ist. Ein Kaufmann ist wohl verpflichtet, eine Einsichtnahme in seine Bilanzen zu gestatten, nicht aber Abschriften der Behörde auszuliefern, wo sie durch viele Hände gehen und auch mißbräuchlich verwendet werden könnten. — Es ist dies wieder einmal ein Beispiel dafür, wie beherrschter Übereifer geeignet ist, im wirtschaftlichen Leben nicht fördernd, sondern hemmend zu wirken.

— (Ganja-Bundes Tagung.) Neben den Jahrestagsitzungen in den Zweigvereinen des Ganja-Bundes findet am Mittwoch, den 15. Juni d. J., in Berlin zur Erinnerung an den Gründungstag eine Ganja-Bundes Tagung statt. Zu ihr sind geladen die Mitglieder des Direktors und Gesamtschiffes des Ganja-Bundes, die Vorsitzenden und Geschäftsführer der Zweigvereinigungen des Bundes und die Vorstandsmitglieder der Berliner Bezugsgruppen. Die Tagung beginnt vormittags 10 Uhr im großen Saal des Hotel, Teltower Straße 14. Die Tagesordnung wird mit einer Begrüßung durch den Vorsitzenden Geh. Justizrat Professor Dr. Rießer eingeleitet. Es werden danach referieren: Über Industrie und Ganja-Bund Geh. Regierungsrat Professor Dr. Duißberg, Eisenfeld; über Mittelstand und Ganja-Bund Obermeister Richard Berlin; über Angestellte und Ganja-Bund Verwaltungsdirektor Dr. Thißen-Hamburg. Zum Schluß erfolgt ein Bericht über die Tätigkeit des Ganja-Bundes und seiner Zweigvereinigungen durch den Direktor des Bundes

Oberbürgermeister Knobloch. Abends um 6 Uhr findet im Saalsequaal des „Reinhold“ in der Wellenstraße ein Dinner statt. — Am Vorabend der Ganja-Bundes Tagung, am Dienstag, d. 28. d. M., wird eine vertrauliche Sitzung der Vorsitzenden und Geschäftsführer der Zweigvereine des Ganja-Bundes abgehalten.

— (Aus dem Königreich Sachsen.) In einer nach Weismann-Hollwegischem Muster etwas philosophisch angehauchten Rede sagte dieser Tage der sächsische Premierminister Graf Witzthum v. Gersdorf u. a., wenn ein Volk sich seiner Staatseinrichtungen erfreuen könne, so sei es das sächsische; das Königreich Sachsen zeige in seinen Staatseinrichtungen einen ständigen Fortschritt. — Es ist nur eigentümlich, daß die weitaus überwiegende Mehrheit der Sachsen im Gegensatz zum Herrn Premier von wirklichem Fortschritt der Staatseinrichtungen nichts erblicken kann und daher sich auch des Staatswesens nicht freut. Ein Philosoph aber darf einfach von seiner weltrennen Höhe aus referieren: Du sollst und mußt dich freuen!

— (Aus den Kolonien.) Über den Vorschlag gegen die Missionare in Deutsch-Neuguinea bringt der Mitte April in Sydney eingetroffene deutsche Dampfer „Eiar“ weitere Aufklärungen. Danach ist der Plan, sämtliche Missionare an einem Tage zu ermorden, rechtzeitig entdeckt und vereitelt worden. Schon vor einem Jahre wollte sich die katholische Mission von Noumbo bei Potsdamhafen mit dem Ersuchen an den Gouverneur Dahl, gegen die Vielweiberei der Eingeborenen, die zu Mord und Totschlag führe, nachdrücklich einzuschreiten. Da Verbot und Warnung des Gouverneurs nichts halfen, begab sich der Richter von Friedrich-Wilhelmshafen auf dem Kapitän Rang geführten Dampfer „Eiar“, begleitet von einer Etaepellion, nach Noumbo. Bei der Ankunft waren die Eingeborenen verschwunden; das Dorf wurde zerstört, und die Expedition kehrt zurück. Die Farbigten bauten ihre Siedelung wieder auf und blieben nach wie vor bei ihrer alten Sitte. Nun ersuchen der Richter zum zweiten Male, sich Soldaten zurück und befehli, die widerspenstigen Wilden einzufangen und zur Arbeit der Straßenbauarbeiten zu zwingen. Kurze Zeit darauf erfuhr die Stellung der katholischen Mission durch freundschaftlich geminte Schwarze, daß an einem Tage sämtliche Missionare, sowie die Soldaten und Ansiedler des ganzen Bezirks überfallen und ermordet werden sollten. Durch bestimmte Rauchsignale würde das Zeichen zum Angriff gegeben werden, der sich auch auf die Station der Neuguinea-Gesellschaft in Potsdamhafen, auf die Faktorei in Nubia und die Ansiedlung des Planzers Stamm in Agax erstrecken sollte. Rechtzeitig konnten die Räubersführer festgenommen und nach Herbsthöhe gebracht werden, wo sie vor Gericht gestellt werden sollen. Die Eingeborenen in der Gegend von Napsfeld und Potsdamhafen, so bemerkt die „Alln. Ztg.“, dazu, wurden von jeher als bestartig und unbotmäßig gefehlt — dort wurden vor Jahren die Missionare Scheidt und Boesch ermordet. Nicht weit davon wohnt der räuberische Stamm der Kwembo, die geschmorne Feinde aller Weißen sind. Die Missionare der Rheinischen, der Neudettekaner und der Westyanischen Mission ziehen es vor, den Wilden ihre Sitten zu belassen; nur bei Aufnahme in die Christengemeinden machen sie es zur Bedingung, daß die Vielweiberei aufgegeben wird.

Volkswirtschaftliches.

— (Die seit Mitte März stillliegende Kleier Seegarantaneanlage ist wieder in Betrieb am 1. Juni wieder eröffnet. Es soll versuchsweise ein Dampfer wöchentlich dänisches Schmalz von Kolbing nach Kiel bringen.)

— (In Nord Schleswig erwarb die preussische Regierung den 125 Hektar großen Hof Stenerting im westlichen Teil des Kreises Apenrade für 180000 M.; sie läßt ihn in eine Staatsdomäne umwandeln.)

— (Zur Bekämpfung des Rauchwindels haben nach der „Alln. Volksz.“ die preussischen Minister für Handel und Gewerbe und für öffentliche Arbeiten in einem Erlass an die Regierungspräsidenten ersucht zu der Frage Stellung genommen, wie auf Grund des Gesetzes über den sogenannten Weibigungs-nachweis im Baugewerbe dem unzulässigen Baumunternehmungselbstumman sei. Die Minister erklärten dabei zunächst, daß die vorursächlichen Wirkungen des zweiten Teiles des Gesetzes über die Sicherung der Bauvorhaben auf dem Baumarkt zu den schwersten Bedenken Anlaß geben. Sie befürchten aus diesen gesetzlichen Bestimmungen eine Schädigung des Volkes, als nicht kapitalkräftigen Bauunternehmern, eine Verteuerung und Verlangsamung der Bauten, sowie eine noch höhere Anspannung der Mietpreise. Die Minister geben der Überzeugung Ausdruck, daß, wenn es gelänge, den unzuverlässigen Bauunternehmern durch Verlegen des Betriebes das Bauen unmöglich zu machen, die Einführung

es zweiten Abschnittes des Gesetzes über die Sicherung der Bauvorhaben unanfällig erscheinen. Um die ungenügenden Elemente aus dem Baugewerbe zu beseitigen, werden die Polizeibehörden aufgefordert, die ihnen zugehenden Klagen und Berichte aus den Kreisen der beteiligten Innungen sorgfältig zu prüfen und beim Bezirksausschuß Klagen auf Unterbrechung des Baugewerbetriebs einzureichen, wenn die Berichte sich als richtig erweisen. Dabei werden die Polizeibehörden auch noch verpflichtet, auf Grund eigener Beobachtungen und Erfahrungen, ohne die Anzeigen der Innungen abzuwarten, für Ermittlung ungenügender Bauunternehmer Sorge zu tragen. Besonders Sorgfalt ist darauf zu verwenden, daß es den unglücklichen Unternehmern nicht gelinge, Strohmänner vorzuschieben, die statt ihrer die Baureisenden nachsuchen.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 27. Mai. In der gestern hier abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsrates der A. Kiebedtschen Montanwerke, A. G., Halle, Saale, wurde die Bilanz für das am 31. März 1910 abgelaufene Geschäftsjahr vorgelegt. Der Bruttogewinn einschließlich eines Gewinnvorrates von 64 219 Mk. beträgt 3 910 810 Mk. gegen 3 572 397 Mk. im Vorjahre. Nach Abzug der Geschäftskosten und Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 2 076 197 Mk. (1 683 011 Mk.). Es wurde beschlossen, der am 28. Juni um 10^{1/2} Uhr vormittags in Halle a. S. einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 12 Proz. auf das um 3 Millionen erhöhte Aktienkapital vorzuschlagen und den nach Dotierung des Extrareisendefonds mit 100 598 (80 919) Mark, sowie Rückstellung von 17 000 Mark für Salonsteuer, nach Abzug der statutenmäßigen Rente für den Aufsichtsrat und Überweisung von 30 000 Mark an die Beamten-Pensionskasse verbleibenden Rest von 63 879 Mark (wie im Vorjahre) auf neue Rechnung vorzutragen.

† Magdeburg, 26. Mai. Am Mittwoch früh gegen 4 Uhr stieß in der Halberstädter Straße das mit einem Gutsbesitzer aus Langenweddingen besetzte Automobil mit einem Geschworenen des Magdeburger Konsumvereins zusammen. Das Automobil fuhr von hinten mit voller Wucht unter den Geschworenen und warf diesen mit samt dem Pferde um. Der Reiter floh vom Hof und zog sich einige Verletzungen zu. Das Auto wurde schwer beschädigt und mußte außer Betrieb gesetzt werden.

† Queblinburg, 26. Mai. Von Halberstadt kommt traf hier der Generalinspekteur der 4. Armeedivision Prinz Leopold von Bayern ein; ihn begleitete der kommandierende General v. Benedendorff und Hindenburg, der Divisionskommandeur v. Owen und der Brigadefeldkommandeur v. Panwitz. Der Prinz besichtigte gegen Abend noch das Schloß und die Schloßruine und nahm dann im Offizierskasino des 165. Infanterieregiments mit dem Offizierskorps das Essen ein, worauf großer Zapfenstreich stattfand. Gestern morgen besichtigte der Prinz die beiden hiesigen Bataillone auf dem Exerzierplatz am Harberg im Gesecht, an das sich ein Paradeaufmarsch angeschlossen. Gegen 3 Uhr erfolgte die Weiterreise nach Blankenburg zur Besichtigung des dortigen 3. Bataillons.

† Weserlingen, 25. Mai. Der 27-jährige Arbeiter Vergmann von hier kam beim Rangieren auf dem Kleinbahn-Anschlußgleise der Vereinigten Kalbwerke zu Fall und geriet unter die Räder eines Wagens. Es wurde ihm die Brust eingedrückt; auch erlitt er mehrere andere Verletzungen. Er starb eine Stunde nach dem Unfall.

† Dresden, 26. Mai. Die hiesige Augustusbrücke ist befamlich abgebrochen worden, und an ihrer Stelle wird eine neue Brücke errichtet. Das Modell zu dieser neuen Brücke befindet sich auf der Stadtbauausstellung in Berlin. Als einige Dresdener Stadterordneten die Ausstellung besuchten, machten sie die überraschende Entdeckung, daß die Brücke ohne ihr Wissen umgetauft worden war. Sie hieß nicht mehr Augustusbrücke, sondern zu Ehren des jetzigen Königs Friedrich-August-Brücke. Die Folge dieser Entdeckung war ein ziemlich energisches Schreiben der Stadterordneten, die diese Umbenennung als einen Eingriff in ihre Nachbefugnisse betrachteten, an den Magistrat. Es ergab sich, daß letzterer tatsächlich ohne Wissen der Stadterordneten Versammlung die Brücke umgetauft hatte. Die Angelegenheit wird zum Gegenstand einer Anfrage in der nächsten Stadterordnetenversammlung gemacht werden.

† Dresden, 26. Mai. Die Gattin des hiesigen Rechtsanwalts Dr. jur. Fredersink, eine geliebte Reiterin, unternahm gestern früh im großen königlichen Garten einen Spazierritt. Mäßig schenkte das Pferd und ging in getrocknetem Galopp nach der Stadt Dresden zu durch. Nachdem es mehrere Straßen durchfahren hatte, kam es in der Fiskusstraße zu Fall. Dabei wurde die Dame ans Straßenpflaster geschleudert und erlitt eine schwere Kopfverletzung und Gehirnerschütterung. In bewußtlosem Zustande wurde sie in ihre Wohnung gebracht.

† Rassel, 26. Mai. 40 Hühner in der Kaserne am Gardecorpshausplatz sind unter typhusverdächtigen Erscheinungen erkrankt und ein Lazarett eingeliefert worden. Der Krankheitsherd beschränkt sich auf die Kaserne, in der Stadt ist kein Erkrankungsfall vorgekommen. Es liegt daher kein Anlaß zu Besorgnissen vor. Es sind alle Maßnahmen getroffen, um ein Umsichgreifen der Seuche zu verhindern.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 27. Mai 1910.

** (Personalnotiz.) Der Altuar Dieze beim hiesigen Amtsgericht ist zum Amtsgerichtssekretär befördert worden.

** Mit der Herausgabe der Steuerzettel wird in diesen Tagen begonnen werden. Da in der Zustellung eine Verzögerung eingetreten ist, wird der Termin der Steuerzahlung für die Monate April, Mai und Juni 1910 bis zum 11. Juni verlängert. Die Beträge sind abgehängt an der hiesigen Steuerkasse vormittags von 8 bis 1 Uhr zu entrichten. Besonders machen wir darauf aufmerksam, daß laut Beschluß der städtischen Behörden die Schulgelder der hiesigen städtischen Schulen vom 1. April d. J. ab erhöht worden sind. Der jetzt gültige Schulgeldtarif lautet für einheimische Kinder wie folgt: a. Höhere Mädchenschule: 1. bis 7. Klasse jährlich 180 Mk., vierteljährlich 32 50 Mk.; 8. bis 10. Klasse 100 Mk., vierteljährlich 25 Mk. b. Gehobene Knabenschule: 1. und 2. Klasse jährlich 44 Mk., vierteljährlich 11 Mk.; 3. und 4. Klasse jährlich 40 Mk., vierteljährlich 10 Mk.; 5. und 6. Klasse jährlich 32 Mk., vierteljährlich 8 Mk.; 7. und 8. Klasse jährlich 24 Mk., vierteljährlich 6 Mk. c. Gehobene Mädchenschule: 1. Klasse jährlich 44 Mk., vierteljährlich 11 Mk.; 2. und 3. Klasse jährlich 40 Mk., vierteljährlich 10 Mk.; 4. und 5. Klasse jährlich 32 Mk., vierteljährlich 8 Mk.; 6. und 7. Klasse jährlich 24 Mk., vierteljährlich 6 Mk. — Für auswärtige Kinder an den gehobenen Schulen wird ein um 50% höheres Schulgeld erhoben. Der Unterricht in den Volksschulen (II. Bürger Schule der inneren Stadt, Altenerger- und Neumarkt-Schule) ist für einheimische Kinder frei, auswärtsige zahlen 2 Mk. Schulgeld für den Monat. Das Schulgeld für den Besuch der höheren Mädchenschule und gehobenen Schulen ist in Vierteljahresraten im voraus zu zahlen und es findet keine Rückerstattung bzw. kein Erlass statt, auch wenn ein Kind während des Vierteljahres zeitweise die Schule nicht besuchen sollte.

** Der Saale-Eisfer-Kanal ist gesichert. Diese auch für Merseburg vielbedeutende Meldung kommt jetzt aus Dresden. Die „S. M.“ lassen sich von dort berichten: Preußen hat den neuen Entwurf über die Schiffabgaben noch immer nicht fertiggestellt. Jedoch hat die preussische Regierung durch den sächsischen Gesandten in Berlin mitteilen lassen, daß die sächsischen Wünsche, von denen hauptsächlich Leipzig wegen des Saalekanals profitiert, erfüllt würden. Der Entwurf wird voraussichtlich in den nächsten 8—14 Tagen erscheinen und auch wohl noch vom Bundesrat vor dessen Mitte Juli beginnenden Ferien verabschiedet werden. An den Reichstag kommt die Sache im Herbst. Wir werden nach der Veröffentlichung des Entwurfs auf diese Frage zurückkommen.

** Kapellmeister Winderstein in Leipzig, Leiter des rühmlichst bekannten Philharmonischen Orchesters, das auch hier konzertiert, erhielt den Titel Professor der Musik.

** Eine großnationale Kundgebung auf dem 26. Hühnerplan ist am 5. Juni d. J. der Gau Thüringen des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig. An der Jubiläumsgesellschaft werden sich die Brüdergasse-Eisfer-Saale-Gau, Mitteldeutscher Gau und Gau Niederachsen beteiligen.

** Seuchenfälle in Regierungsbezirk Merseburg. Am 15. Mai waren in unserem Regierungsbezirk in 11 Kreisen und 22 Gemeinden 23 Gehefte wegen Schweinefleisch gesperrt. Leider wird in der Zusammenstellung nichts über die Ursache der immerhin beträchtlichen Verbreitung der Seuche gesagt. Das wäre aber sehr interessant, denn von einer Einschleppung, wie dies noch immer von agrarischer Seite behauptet wird, kann doch in unserem Regierungsbezirk nicht die Rede sein.

** Rudolf, Rudolf! rußt jetzt wieder aus dem Wald. Neben der Schwalbe, ja mehr noch, als diese, die nicht immer die unteufeliche Vorbote des wiederkehrenden Sommers ist, gilt seit alten Zeiten der Kuckuck dem deutschen Volke als Verkünder des Frühlinges. Zwar ist er keineswegs der erste unter den Vögeln, die uns das Kommen des Lenzes anzeigen, aber der Kuckuck tut uns dies vernehmlicher und verständlicher kund, als irgend ein anderer Vogel. „Der Kuckuck mit seinem Schreien macht frühlich jeder Mann“, heißt es in einem altdeutschen Mairniede. Es liegt ein eigenartiger eisiger Zauber in dem ruhigen gleichmäßigen Wiederholen derselben Worte, mit dem der Ruf des Kuckucks die einsame Stille des Waldes durchdringt. Die Monotonie dieser einformigen kleinen Text hat namentlich für eine durch das erwachen des Frühlinges im Wald schon auf-

gezeigte naive Stimmung etwas Befriedigendes und Vereinfachendes, dem melancholischen Vogelgeschrei eine ominöse Bedeutung unterzulegen, die einheimigen Rufe zu ahnen und ihnen wie den Schlägen einer Schicksalsglocke bedeutungsvoll zu lauschen. Was aber diesem Vogel ein so bedeutendes Ansehen verschafft hat, ist nicht sowohl die Schönheit seines Rufes, als vielmehr ein altes, jetzt freilich verbumftes Beschäftigung, in dem der Kuckuck am Gotte des Frühlinges und des Wetters stand. Der feierliche Empfang galt weniger dem Vogel, als der Gottheit, die man sich hinter ihm stehend oder in ihm personifiziert dachte. Die merkwürdige Lebensweise des Kuckucks, sein scheues, verborgenes Wesen haben ihn mit einem so dichten Sagenkreis umgeben, daß der Aberglaube sich noch heute mit ihm beschäftigt.

** Das erste Abonnementskonzert des hiesigen Stadtorchesters findet heute, Freitag, abend im Bürgergarten (Neues Schützenhaus) statt, worauf wir alle Musikliebhaber auch an dieser Stelle aufmerksam machen.

Dante und seine Dichtung.

Na also! Warum denn nicht gleich so? Er kam ja auch anders! war man verführt gestern abend bei dem zweiten Vortrage von Herrn Professor Dr. Pöschmann er über Dante und seine Dichtung im Schloßgartenpavillon aufzutreten. Wenn ich mich auch nicht schmücken will, durch die bescheidenen Zeiten eine Änderung verfehlener Unangebrachtheit mit veranlaßt zu haben, so kam mich doch die Verankertheit des Berges der Bäterung, d. h. die Hebung der Vortrageweise auf eine angemessene Höhe nur höchlich erfreuen. Infolgedessen ist zu der gestern begonnenen Biographie nur nachzutragen, daß in der Schwimmhalle der Bräuer der Badetreppe diese in geradezu genialer Weise unter dem Wasser in der Höhe mitgeführt hat als über dem Wasser, anstatt z. B. da, wo es doch niemand sieht, an der Höhe zu starten, wie auch im Gefesselt mit dem Befestigungsmaterial ziemlich sparsam umgegangen wird, indem nur 4 schwache Feuerhaken zum Entzünden jeder sparsamen Gasraus das Dunkel nobilistisch erhellen. Ferner hat, als der Redner noch Ingenieurmeister war, irgend ein General seinen vorgelegten Plänen folgen können, wir finden uns in einer schimmernden Lage, wir können seinen Plänen nicht immer folgen. Das ist z. B. Fortier ein noch nicht erschienenen Buch genötigt hat, vernachlässigen wir mit eifrigen Stimmungen und sind mit unseren Glückwünschen nicht so sparsam, wie das Licht in obenannter Gefesselt brennt. Das aber der hier gänzlich unbekannte Elliot Norden, der als Amerikaner die Bedeutung der zwischen der Prosa im nova vils eingeleitete Werke finden mißt, da es kein Deutscher und kein Engländer vorzuziehen, Herr Prof. Pöschmann, nachdem es doch noch unklar ist, gefunden hatte, ihm eine Schrift mit einem entzückenden Briefe, dessen Original er eingesehen werden kann, aufhichte (weitere zu senden hatte er nämlich keine Zeit, weil er gerade schnell werden mußte), scheint bei einer Besprechung der Döllensfahrt weniger wichtig und auch nicht so selten, in einer auch noch so interessanten Gegen weit Aufträge zu unterbreiten.

Siehe lehrreich und anschaulich war dagegen die Erklärung der verschiedenen Kreise der Hölle, ihre Einteilung und Aufeinanderfolge. Die 3 Formen des Antiklothes scheinen aber logisch richtiger und treffender als die 7 Formen Dantes. Im weiteren Verlauf zeigte es sich, daß die Gedanken des Dichters stellenweise tief durchdracht und überaus einfach und einleuchtend interpretiert sind, wenn man sich über Einzelheiten anderer Meinung sein kann. Denn daß Dante trotz einzelner Angriffen gegen Papst- und Mönchtum gänzlich auf katolischem, wenn auch reformationspolitischem und nicht auf evangelischem Standpunkte steht, können alle gelegentlichen Bemerkungen nicht ändern. Es ist deshalb mindestens einseitig, wenn man den Dichter tendenziös nur von einem religiösen Bekenntnis aus betrachten will und nicht von kosmopolitischer Werte aus, denn darin herrscht doch gerade zum Teile die Behauptung der höherwertigen Weltanschauung, daß sie erhaben über Sitten, Zeiten und Konfessionen keiner einzelnen angehöre und doch allen anzugehören scheint. Der Grundgedanke der ganzen divina commedia ist der, daß wir alle innerlich und zwar nicht auf einmal, sondern in verschiedenen Stufen nahe gebracht werden. Doch der Dichter sieht hierbei des Christentums als des Weges zur Vollendung an, in dem wir uns befinden und wir durch dessen ethischen Gehalt, dessen Sollen, deren Religionen, wie des Jorofer, Rabina, Abba, deren Sittengesetze doch auch ethischen Gehalt und mit den christlichen manche Verbindungsstelle aufweisen, nicht zur inneren Läuterung dienen können? Haben Sie das verstanden? Ich bitte Sie dringend, daß Sie sich das gehörig überlegen! (Es zeigt für die Geduld unseres deutschen Publikum, daß es solche fast bedrückenden Zweifel an seiner geistigen Aufnahmefähigkeit so mherbräutlos über sich ergehen läßt; ich schlage vor, daß man sich durch Äußerungen, Anfragen und ev. Nachfragen von dem jeweiligen Wissen überzeugen). Demselben Jertum entspringt die Ansicht, daß Dante deshalb für die Vornehmen ganz besonders geeignet sei, weil er die Seele edel geboren nennt (so wäre z. B. Schillers Glode für Gleiser vortrefflich passend); man kann denn hier an Geburtsadel auch nur denken? Freilich, wenn man sich an Worte klammert, statt sich an den Gedanken zu halten. . . . Dante sagt: Nicht die Gelehrten, sondern die, die ihr eigenes Sinnen felt, sollt das das unternehmen.“ Ja, sind denn das Gegenstände? Oder rechnet sich der gelächte Redner nicht zu den Gelehrten? Dagegen wurde in durchaus treffender Weise zu dem Gedanken „Bergebung der Sünden im ocaus“ die erläuternde Erklärung gegeben. Nicht ganz klar war himmelwärts, wobei es kommt, daß der Kuckuck und Dime, die der untersten Stufe angehören, zu der Himmelstiefe Grund noch die Höhe kommen soll; übrigens könnte er, um einmal eine gegenläufige Ansicht lernen zu lernen, Dimeinszenentanz zu Rate ziehen. Wie die jungen Damen dadurch, daß sie junge Herren freundlich anblinzeln, ethisch wirken sollen, ist mir gänzlich unverständlich geblieben. — Ob es nicht eine Wortspielerei falscher Zusammenhänge war und die 10. Stufe verdient, daß nach der Pause in die Dante geprüften werden sollte, hat dessen aber teilhaftig, teils erklärt wurde, so daß die Worte Dantes und Vogelmenschen lieblich durch einanderberingen? Und das trotz der feierlichen Erklärung,

daß jedem Gesänge in der Danksagung ein halber Bogen Einleitung vorausgeschickt sei, damit man mit dem Dichter alle in sein kann! Die Zeit bis zur Reinschrift einzelner Gesänge schon ausgereicht. Trotz der eifrigen Wortangabe für die einzelnen Werke, die große und kleine und sonstigen Ausgaben, sowie die verschiedenen Auflagen, denen ja ihr verdienstlicher Wert nicht abgesehen werden soll, muß bis auf weiteres die Bitte, daß es noch bessere und preiswertere Danksagungen gibt, bestehen bleiben.

Am Schluß steht der Redner doch sehr gekümmert über die Ermüdung im Publikum verlassen oder gekümmert zu haben. Und wenn die Ankündigung der baldigen Vorträge über Faust einen besänftigenden Schrei einbringen sollte... nein, nein, bange machen gilt nicht! Da übrigens der Vortragende ein so vorzüglicher Parallelen-Steher zu sein scheint, dürfte er auf die mannigfachen Berührungspunkte Fausts mit Goethe im voraus aufmerksam gemacht sein. Der gar nicht feigste Mensch, der sich am Schluß trotz allem kundgab, kann dem Redner einen Fingerzeig geben, wie viel stärker er hätte sein können, wenn einiges selbste und anders dafür da war. Spontankritik befinden wir uns mit der Waise zu den Sternen in einem Crescendo. U. Seyditz.

Das dem Meißener und benachbarten Kreise
n. Wallendorf, 26. Mai. Die trockene Zeit der letzten Tage hat auf Meissen und Zelber ein Stodien im Wachstum hervorgerufen. Während der Roggen ausgezeichnet entwickelt ist und teilweise anfängt zu blühen, zeigen andere Saaten auf trockenen Feldern bereits rote Spitzen. Ebenso steht es mit den Weizen. Nur durch einen durchdringenden Regen könnten die meisten Weizen, die gut angelegt hatten, noch jetzt eine gute Ernte geben. Mit der Verwüchung der Döbshübe scheint es teilweise im Verhältnis zur Blüte nicht so günstig zu stehen, da die Insekten während der Blütezeit zum großen Teil verstorben. Auch scheinen die Raupen, den Nestern nach zu urteilen, in großer Menge auszutreten.

V. Döhlitz, 25. Mai. In der Nacht vom vorigen Montag zum Dienstag wurde bei dem hiesigen Gastwirt und Wäldereimer Hermann Grunert eingebrochen. Gepündelt wurde die Ladenkassette, welche zufällig am Montag abend nicht geleert worden war. Den Dieben fielen ja 200 Mark in die Hände. Auch sogar die Trauringe, welche mit in der Ladenkassette lagen, haben die Diebe an sich genommen. Der Diebstahl ist erst in der Zeit zwischen 2 und 3 Uhr morgens ausgeführt. Den Spuren nach haben sich die Diebe wahrscheinlich durch das Haus in den im 1. Stock gelegenen Saal geschlichen und sich dort solange aufgehalten, bis Herr Grunert sich zur Ruhe begeben hat, was gegen 2 Uhr morgens erst geschehen ist. Ein Geräusch hat man im Hause auch nicht wahrgenommen. Herr Grunert wandte sich gleich am anderen Morgen telefonisch an die Polizei in Halle, Bez. Weiskirchen und erhielt am 24. d. M. ein Bescheid, aber liberal erhielt er eine ablehnende Antwort. Da am Tatorte verschiedene Leute zurückgelassen war, wäre es möglich gewesen, die Spur der Diebe mit Hilfe des Polizeibundes aufzufinden. — Wie dem Verziehen der Räuber hat man in hiesiger Gegend anfang dieser Woche begonnen. Die Räuber sind gut ausgegangen und mit dem Stande derselben kann man durchweg zufrieden sein. Ein baldiger Regen tut aber dringend not.

§ Mücheln, 25. Mai. An dem Festessen zu Ehren des 50jährigen Berufsjubiläums des Rentmeisters Reahmer am 24. d. M. im Schäfershause nahmen etwa 70 Herren teil. Unter den höchsten Rednern sprach hiesiger Bürgermeister Dr. Hübner ein höchst interessantes und schließliche dankte der Jubilar allen, die seiner durch Geschenke und Gratulationen gedacht und an dem heutigen Feste teilgenommen haben.

Wetterwarte.

B. W. am 28. Mai: Nur zeitweise heiter, warm, Gewitter. Nach heute, Freitag, nachmittags oder abends schon meist Gewitter. — 29. Mai: Bismlich warm und schwül, abwechselnd heiter und wolfig, Gewitter.

Gerichtsverhandlungen.

I. Halle, 26. Mai. (Strafkammer). Eine Kindtaufe mit tödlichem Ausgang. Im Hause des Fleißgermeisters Adolf Albrecht in Weglitz war am 27. Februar d. J. frühstehe Kindtaufe gefeiert worden. Gegen Abend, als sich die Gäste entfernen wollten, stellte Albrecht die gebrauchten Zigarettensätze auf einen Schrank und ließ dabei zufällig gegen eine Kiste, in der sich eine moderne Kinderlächstmaske befand. Er nahm sie herunter und bemerkte lächelnd zu den Gästen: „Hier habe ich noch eine ganz besondere Sorte Zigaretten.“ Er öffnete die Kiste und wurde von mehreren Frauen gebeten, er möge ihnen doch einmal „vornachem“, wie die Mädele angewendet werde. Albrecht ließ diese einen der Gäste, dem Bäckermeister Schulte, einen besonders guten Freunde, auf den Kopf. Pflöglig entlief sich die in der Mädele befindliche Patronen. Schulte erhielt einen Schuß durch den Kopf, brach zusammen und war in kurzer Zeit eine Leiche. Albrecht hat inzwischen der Witwe des Getöteten eine Entschädigung von 4000 M. für sie und ihre minderjährigen Kinder gezahlt, auch hat er die Begräbniskosten in Höhe von 120 M. getragen. Wegen fahrlässiger Tötung mußte er nun auch noch eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten über sich ergehen lassen. Vor der Strafkammer erklärte er weinend, der schreckliche Unfall tue ihm sehr zu schaffen.

Vermischtes.

* (Feuer an Bord eines deutschen Dampfers.) Remppert, 25. Mai. Heute nacht brach im Laderaum des Lloyd-Dampfers „Berlin“ Friedrich-Wilhelms-Feuer aus, das einen Schaden von 60000 Dollars verursachte. Die gesamte Feuerwehre von Hoboken wurde zur Beseitigung des Brandes gerufen. Er gelang ihr, die gewaltigen Flammen, die 20 Fuß hoch aus dem Schiffe herausströmten und auf den vier Nr. 1 überzuspringen drohten, nach hartnäckigem Kampfe zu löschen. Das Innere des Schiffes hat durch den Rauch und die ungeheuren Wassermengen sehr gelitten; trotzdem wird es heute zur vollständigen Fahrt abfahren. Die Ursache des Feuers ist unbekannt; man vermutet, daß es durch Selbstentzündung der Baumwollballen entstanden ist. Mehrere Feuerwehrmänner erkrankten an Rauchvergiftung.

* (Eine Scharlachepidemie) herrscht zurzeit in der Markt. In einigen Orten haben, so wird uns berichtet, die Schulen geschlossen werden müssen. In Brügge a. S. und den Umgebungen der Umgebung sind Hunderte von Kindern erkrankt. In den Orten an der Elbe sollen an einem Tage neun Kinder gestorben sein. Auch in der Umgebung von Rathenow herrschen Scharlach, Diphtherie, Masern und ähnliche Kinderkrankheiten sehr häufig.

* (Noch ein Opfer des Eisenbahnunglücks von Klein-Bresla.) Auch der bei dem Eisenbahnunglück in Klein-Bresla Feuerwehrliege Wollmühlheizer Gaelepe ist mittwochs im Krankenhaus zu Breslau seinen Verletzungen erlegen.

* (Hinrichtung eines Frauenmörders.) Mittwoch morgen um 6 Uhr ist, wie aus Jena berichtet wird, der 18jährige Dienstknecht Julius Sörensen, der die Ehefrau Lorenzen in Juchschau ermordet hatte, hingerichtet worden. Ein Gnadenersuchen an den Kaiser war abgelehnt worden.

* (Unverletztes Schiff in Trol.) Aus dem Stanger- und Alstersee kommen Nachrichten über ein großes Schiff, welches in der Trolen-See verunglückt wurde. Ein unbekannter, gutgekleideter Herr beim Durchfahren einer Straße von der Strömung ergriffen und ertrank.

* (Unsergang eines Schwimmbades vor Mantua.) Nach einem Telegramm aus Mantua ist das schwimmende Trodenbad „Demen“, das im Jahre 1905 von Baltimore dorthin geschleppt worden ist, gestern in der Nähe von Mantua durch ein Schiff verunglückt worden. Es wurde zu Boden. Die Steuerboje liegt noch aus dem Wasser hervor. Der Unfall wird auf Nachlässigkeit zurückgeführt.

* (Nach dem Genuß von Erbsensuppe) erkrankte in Duisburg eine Arbeiterfamilie unter Vergiftungsercheinungen. Zwei Kinder sind gestorben, eins liegt hoffnungslos darnieder.

* (Verhaftung von zwei internationalen Einbrechern.) In Trolen sind Dienstag früh gegen 42 Uhr zwei internationale Einbrecher von der Polizei

in dem Moment verhaftet worden, als sie in ein Juwelergeschäft einbrechen wollten. Es handelt sich um den 24 Jahre alten Bergmann Gustav Schreiber aus Essen und den 19jährigen Schlosser Friedrich Wolf aus Dortmund. Beide hatten sich unterwegs getroffen und beschloßen, eine Diebstehrsreise zu unternehmen. Vier Wochen haben sie sich beschäftigungslos in Berlin aufgehalten und werden auch dort verschiedene Diebstähle begangen haben. Von Berlin begaben sie sich nach Berlin und von dort nach Trolen. Mehrere Revolver, unter denen sich auch eine Brommingpistole befand, wurden bei ihnen vorgefunden, ebenso moderne Einbrechermittel. Auf dem Bahnhof wurden noch 3 Koffer beschlagnahmt. Während Wolf noch unbestraft ist, ist Schreiber bereits wegen Meuterei mit 8 Jahren verurteilt.

* (Erpressungsversuch gegen den holländischen Finanzminister.) Aus dem Haag wird gemeldet: Der holländische Finanzminister erhielt einen Brief, in dem er aufgefordert wurde, 1000 Gulden an einer bestimmten Stelle einem Manne mit einem grünen Stock in der Hand zu übergeben, wenn er sein Leben retten wollte. Der Kriminalpolizei gelang es, dem Schreiber dieses Drohbrieves in der Person eines Seminaristen aus Rotterdam zu verhaften. Er wurde nach dem Haag ins Gefängnis eingeliefert.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 27. Mai. Der Kronprinz ist gestern nachmittag im Automobil wieder im Marmorpalais eingetroffen.

Berlin, 27. Mai. Nach den gestrigen Beschlüssen der Fraktionen des Abgeordnetenhauses hat die Wahlrechtsvorlage in der Fassung des Herrenhauses auf Annahme im Abgeordnetenhause nicht zu rechnen. Die Vorlage wird nicht an die Kommission zurückverwiesen werden. Der Entschluß im Plenum wird spätestens morgen entgegen gesehen.

Berlin, 27. Mai. Die neuen Einigungsverhandlungen für das Baugewerbe beginnen heute vormittag im Reichstag. In Kiel haben die ausgesperrten Arbeiter gestern eine eigene Baumaterialienhandlung eröffnet.

Brann, 27. Mai. Der Oberleutnant Redehammer zielt mit einer Browningpistole, die er für ungeladen hielt, im Scherz auf die Frau des Bankdirektors Schmeck. Die Waffe entlief sich und die Kugel traf die Frau in der Brust. Als der Oberleutnant sah, was er angerichtet hatte, schoß er sich eine Kugel in den Kopf, die ihn sofort tötete. Die Frau ist lebensgefährlich verletzt worden.

Die Wahlrechtsvorlage gescheitert.

Berlin, 27. Mai. (Original-Telegramm.) Über die Weiterberatung der Wahlrechtsvorlage im Abgeordnetenhause erhielten wir nach Schluß der Redaktion noch folgende Meldung: Nachdem für den 8. d. d. Vorlage in der Fassung des Herrenhauses nur die Freikonservativen und wenige Nationalliberalen gestimmt hätten, war dieser Paragraf abgelehnt. Darauf erhob sich Reichspräsident von Preussmann als Stellvertreter und erklärte, daß durch die angenommene Beschlussefassung eine Lücke im Gesetz entstanden sei. Es sei infolgedessen keine Aussicht auf Verhandlung der Parteien vorhanden und er erkläre deshalb im Namen der preussischen Staatsregierung, daß diese kein Interesse an der Weiterberatung des Gesetzes mehr habe. Das Gesetz ist somit gescheitert.

Anzeigen.

Die hiesigen Zeit übernimmt die Redaktion dem Verfall gegenüber keine Verantwortung.
Kirchen- u. Familiennachrichten.
Sonntag den 29. Mai (1. nach Trinitatis) predigen:

Dorn. Vorm. 10 Uhr: Pastor Witt.
Vorm. 12 Uhr: Pastor Wittke.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Gesamtheit mit einer Kollekte für die Gefängnisgesellschaft der Provinz Sachsen.
Stadt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Wittke.
Vorm. 12 Uhr: Pastor Deltus.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Neumarkt. Vormittags 10 Uhr: Pastor Witt.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Mörsdorf. Vorm. 10 Uhr: Pastor Schellmeier.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Abends 8 Uhr: Jungfrauen-Verein.
Essenerstraße 1.
Katholische Kirche.
Abends 8 Uhr: Beichte.
Sonntag morgens 7 Uhr: Beichte.
1/20 Uhr: Frühmesse.
1/20 Uhr: Pfarramt mit Krediat.
Nachm. 2 Uhr: Kirchenrat oder Wandpat.
Gottesdienst im Kirchspiel Scharfau.
Scharfau. Vorm. 10 Uhr.
Kirchhaindorf. Vorm. 8 Uhr.

Für die vielen Bezeugungen anlässlich unserer Silberhochzeit sagen wir herzlichsten Dank
Wihl. Völker u. Frau.

Statt Karten.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Beimgang unseres lieben teuren Entschlafenen können wir nicht unter lassen, hierdurch unseren warmen Dank auszusprechen. Besonders Dank dem Herrn Pastor Seiffke für seine trostreichen Worte, sowie dem Herrn Redner mit seiner lieben Schlussrede. Ferner vielen Dank für die überschwenglichen Ehrenbezeugungen und Beileidsbezeugungen von nah und fern. Dank allen denen, die ihn zur letzten Ruhestätte geleiteten. Hauptächlich Dank dem Beizegerverein von Bischof, Müllau und Neustadt für die gestellte Trauermusik und die letzte Ergrüßung bis zum Grabe.
Bischof, den 28. Mai 1910.
Die Trauernde
Familie Zille.

Die 2. Etage.
4 heizbare Zimmer, Eckterasse und Zubehör, zum 1. Oktober d. J. zu vermieten.
Glockengasse 23, part. zu erfragen.

Barter-Wohnung, 2 St., 2 R., Küche und Zubehör, ist zu vermieten und 1 Juli oder später zu beziehen. Zu erfragen
Unierl. Endura 53, Hinterhaus.
Wohnungsgesuch.
5-6 Zimmer und Zubehör, möglichst mit Garten, zum 1. Okt. d. J. zu mieten gesucht. Anschrift Offerten u. Wohnungspunkt Verleihen erbeten.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer
zu vermieten
Winter Nr. 4
Freundliche gut möblierte Gartenwohnung, 3 Zimmer, Bad, elektr. Licht, vom 1. Juni ab zu vermieten.
Geschw. Wegener, Scharfau, 8.
Freundl. möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension zu vermieten. Da selbst eine freundliche Schlafkammer offen.
Oberbreitestr. 18
Bessere Schlafkammer
Frau Müller, Brühl 4 1 Et.

Hausverkauf.
Ich beschriebene mein fast neues, schön eingerichtete Wohnhaus mit schönem Gartengrund und elektrischem Licht, in bester Lage Meißenerburg gelegen, unter günstigen Bedingungen baldigst zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Grosser Laden
mit Wohnung und Niederlage 1. Juli 1910 zu vermieten
Burg Straße 15.
Größeres Grundstück in der Nähe des Seminars, Lorenzmarkt, Garten etc. wegen hohen Alters bei 10000 Mark Abzahlung zu verkaufen. Restkanten wollen f. meld. u. K. B. l. d. Exped. d. Bl.

Wegen Fortzuges billig zu verkaufen:
Kleiderschrank, Fahrrad, Staffelei für Malzweide, großes Bild f. Weidmann pass., Klavier, getragene Garderobe usw.
Burgstr. 21, II.
1 Nähmaschine
billig zu verkaufen
Delagade Nr. 1.
Ein gebr. Herrenrad
zu verkaufen
Neustadt 6.
1 Fahrrad
zu verkaufen. Zu erfragen Brühl 1, 1 Et.

Nieren- und Harnleiden
speziell chronische Fälle behandelt mit bestem Erfolg Apotheke Ulmer, Sombodorf, Scharfau, 12-2, Halle a. S., Mansfelderstraße 60, I.

Kinderfest.

Die Feier des Kinderfestes soll am Montag den 27. Juni d. J. auf dem Aufwandsplatz stattfinden, wenn nicht unglückliches Wetter die Verlegung auf einen der glücklich darauffolgenden Tage notwendig machen sollte. Über die Ausföhrung der Feste bemerken wir folgendes:

1. Die Kinder müssen nützlich um 2 1/2 Uhr nachmittags auf dem Marktplatz aufgestellt sein. Demnach erfolgt der Aufzug durch die Götterstraße nach dem Festplatz; abends 7 1/2 Uhr findet der Einzug durch das Sigrattor statt. Die Behörden und die Herren Gesellschaften werden gebeten, sich an die Spitze des Zuges zu stellen. Die Herren Bürgergeschäften werden dem Zuge der Kinder den erforderlichen Schutz gewähren.

2. Zur Ausföhrung der nötigen Anordnungen auf dem Festplatz sind deputiert: die Herren Stadträte Berger und Fiebig, sowie die Herren Stadträte Berger, Dietrich, Frauenheim, Grempler und Kitzow und die Herren Direktoren Schulz, Rektor Jergang, Sehmisch und Seminarlehrer Hoffmann.

3. Alle diejenigen, welche beabsichtigen, auf dem Festplatz Feste abzugeben, sind ersucht, werden ersucht, sich in der Zeit vom 6. bis 9. Juni d. J. von 6 bis 6 Uhr nachmittags im Festsaal einzufinden, um die Bedingungen für das Aufbauen und Befestigen der Feste und Bänder mitzuteilen. Der Aufzug der Feste und Bänder hat bestimmt bis zum Sonnabend den 25. Juni d. J. abends zu erfolgen.

4. Für den Betrieb der Schankwirtschaft werden von der Betriebssteuer noch 50% Aufschlag zur Gemeindekassenerlösen und sind diese Beträge am 20. Juni d. J. in den Vormittagsstunden in der hiesigen Stadtkasse zu entrichten.

Die Verteilung der Plätze findet am Dienstag den 27. Juni d. J. nachmittags 4 Uhr, am Sigrattor statt.

Der Betrieb in den öffentlichen Schankhäusern und Festsälen darf über die zehnte Stunde des Nachts nicht ausgedehnt werden, auch soll das Fest über den Tag, an welchem der Aufzug und Einzug der Kinder stattfindet, nicht ausgedehnt werden. Die sämtlichen Feste und Bänder sind am darauffolgenden Tage vom Festplatz wieder zu entfernen.

Merseburg, den 20. Mai 1910.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der am 10. d. M. stattgefundenen Stadtverordneten- und Ergänzungswahl der 3. Abteilung waren gemäß § 16 der Städteordnung vom 30. Mai 1868 mindestens 2 Kandidaten zu wählen. Da nur 1 Kandidat sich als Wahlberechtigter die absolute Majorität erhalten haben, so ist die Wahl des Ersten und der beiden von letzteren, die die meisten Stimmen erhalten haben, gültig, die des 3. Kandidaten jedoch ungültig (vergl. die Bekanntmachung des Magistrats vom heutigen Tage). Es muß daher für den noch zu wählenden Hausbesitzer zwischen den mehren zur Wahl gehaltenen Hausbesitzern:

- 1. Herrn Reg.-Rat Dr. H. Eise,
2. Herrn Bauerntr. Rob. Grempler,
die die meisten Stimmen erhalten haben, eine Stichwahl stattfinden.

Dieses findet statt am Dienstag den 31. Mai 1910, von vorn 9 bis nachm. 2 Uhr, durch die Wähler der 3. Abteilung, und zwar wählen:

- a) die Wähler von Nr. 1 bis 1200 der Abteilungsliste im kleinen Saale des Restaurants „Zur goldenen Glocke“ — erster Wahlmännungsbezirk,
b) die Wähler von Nr. 1201 bis 2100 der Abteilungsliste im oberen Saale des Restaurants „Zur goldenen Glocke“ — zweiter Wahlmännungsbezirk,
c) die Wähler von 2101 bis zur letzten Nummer der Abteilungsliste im oberen Saale des Restaurants „Zur goldenen Glocke“ — dritter Wahlmännungsbezirk.

Es wird bemerkt, daß es bei dieser zweiten Wahl der absoluten Stimmenmehrheit nicht mehr bedarf und daß auf andere Herren als auf Eise und Grempler abgegebene Stimmen unglültig sind. Merseburg, den 18. Mai 1910.

Der Wahlvorstand.
F. Heide, Berger, Klantzenberg.

Brennabor- und Diamantfahräder

für Damen und Herren in feiner Ausstattung, sehr stabil und leicht laufend, empfehlend

Gustav Schwendler,
Kartstraße.

Kontursverfahren.

In dem Kontursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Bruno Hoffmann in Merseburg ist in Folge eines vom Gemeindefiskus gemachten Vorstages ein Zwangsversteigerungsgericht für den 11. Juni 1910, vormittags 9 Uhr, vor dem königlichen Amtsrichter in Merseburg, Zimmer Nr. 19, arbeitsam. Der Vergleichsvorrich und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf dem Gerichtssecretariat des Zwangsversteigerungsgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt. Merseburg, den 31. Mai 1910.
Dirige, Amtsgerichtssecretär,
Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Kirschen-Verpackung.

Der Kirschenbau der Pflanzungen der Gemeinde Schöpsau soll Dienstag den 31. Mai, nachmittags 3 Uhr, im Gasthof zum „Deutschen Kaiser“ öffentlich verkauft werden. Daran anschließend kommt der Kirschenbau der Pflanzungen des Rittergutes Schöpsau im Gasthof zum „Kaben“ öffentlich zum Verkauf. Bedingungen in jedem Fall im Voraus. Der Gemeindefiskus.
Die Sattlerverwaltung Schöpsau
b. J. Merseburg.

Spazierstöcke

neueste Muster billigste Preise
H. Käther,
Markt 20.

Rezept zur Glanzbügel!

Man nehme einen Teelöffel voll
Holste's Bielefelder Plättöhle
Erläutert das Glanzieren. Macht die Wäsche elegant.
Dose 30 Pf.
Besonderes Plättmittel der Welt.

Zu haben in den meisten Geschäften

Emil Mende,

Schuhmachermeister,
Johannessstrasse 12.



Behelf-Anhalt mit elektr. Betrieb.

Diesere alle vorzunehmenden Arbeiten schnell, gut und billig bei Verarbeitung besten Fernlebens.
Gerren-Eiseln und -Abfälle genagelt... 2 Pf. 75 Pf.
Eisen-Eiseln und -Abfälle genagelt... 1 Pf. 75 Pf.
Kleiner-Eiseln nach Größe. Kleine Reparaturen werden nicht mitgerechnet.

Pietät, Merseburger Beerdigungs-Anstalt, Zankstraße Nr. 6.

Meine Leichenwagen für verschiedene Klassen stelle vom 1. Juni d. J. ab zur Vornehme von Beerdigungen zum neuen Kriegerdenkmal sowie zum Friedhof aus noch den Kapellen der Friedhöfe zu billigerem Preise zur Verfügung als bei den Begräbnissen.
R. Ebeling, Tischlermeister.

Für die Kreise empfehle:

- Handtaschen
Handkoffer
Rucksäcke
Trinkflaschen
Trinkbecher
Bergstöcke
Große Auswahl Sehr preiswert
Spezialwarenhaus
Wilhelm Köhler
Gottschalkstraße 5.

Die Damenwelt

liebt ein raffines, jugendfrisches Ansehen und einen reinen, geruchlosen, schönen Teint. Alles dies erzeugt:

Eisendiebst-Rosenmilch Seife vom Bergmann & Co., Habeburg. Preis 70 Pf. 100 Pf. 200 Pf. 300 Pf.
Blissmilch Cream & Lotion
rote und weiße Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Jede 50 Pf. hat:
W. Fuhrmann, Wilhelm-Riesch, Ang. Berger, Franz Wirth, Germ.
Wetterer sowie in der Dom Apotheke.

Feinster Apfelwein vom Faß,

1 Liter 30 Pf., 10 Liter 2,70 Mark.
Wilh. Kösteritzsch,
Gottschalkstr. 21.

16. Ziehung 5. Klasse 222. Kgl. Preuss. Lotterie.

Table with columns for winning numbers and amounts. Includes sub-headers like 'Ziehung vom 26. Mai, vormittags', 'Nur die Gewinne unter 1000 Mark sind in Klammern beigesetzt.', and 'Geldgewinne'.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. F. Römer, Merseburg.

Landwirtschaftliche

und

Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Verlag von Th. Rössner in Merseburg.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Gesetz vom 11. Juni 1870.

Sonnabend, den 28. Mai 1910.

Tierdruß! Naturdruß!

Man darf kampflos und Dasein haben für
die Natur begründete Ge-
setze einzuhalten.

Pflanzen und Tiere der gleichen Art massenhaft bestehen, um deren übergroße Verbreitung zum Nachteil solcher anderer Art zu hindern, Vertilger bestellt. Durch die reichliche Nahrung aber, welche diesen geboten wird, gewinnen sie höhere Lebenskraft, die sich durch bessere körperliche Entwicklung und stärkere Vermehrung bemerkbar macht. Hieraus muß mit der Zeit Ueberbevölkerung entstehen, der wieder durch das verheerende Eingreifen anderer Tiere entgegen gewirkt wird.

So erscheinen dann als Mäusefeinde zahlreich kleine Raubtiere, als Insektenvertilger gewisse Käfer usw. Wird nun durch Einwirkung des Menschen oder umfangreicher Steppen- bzw. Waldbrände, wenn dazu vielleicht noch einseitige Vernichtung einzelner Tierarten kommt, das Gleichgewicht des Naturlebens gestört, so entwickeln sich rasch jene Mißverhältnisse, die als „Ungeziefereschäden“ bekannt sind und um so auffälliger bemerkbar werden, jehtem durch die sogenannte rationale Wald- und Feldwirtschaft die Aufenthaltorte nützlicher Tiere verringert worden sind.

Zwar sind die verständigen Landwirte zu der Einsicht gelangt, daß Überhandnehmen von Ungeziefer allein durch den Schutz der nützlichen Tiere verhindert werden kann; doch werden sich alle ihre Bestrebungen so lange als erfolglos erweisen, wie Jägern und Forstleuten das Schießen von nützlichen Tieren gestattet ist. Dazu kommt noch, daß manche über die Begriffe „nützliche und schädliche Tiere“ verschiedener Ansicht sind, wie es die Vernichtung resp. Schonung von Buscharden, Turmfalken und Eulen beweist.

Das einzige, sichere Erfolg gewährleistende Mittel sind strenge Schutzgesetze für nützliche Tiere, deren Erlaß man aber leider von mancher Seite sogar entgegenarbeitet und alles Heil von der Selbsthilfe erwartet.

Bei gründlicher Prüfung der Sachlage wird man sich aber überzeugen können, daß die Selbsthilfe bei Ungeziefereschäden das Uebel nur ärger macht. Oder haben die hohen Beträge, die gelegentlich als Fanggelde für Mäuse gezahlt wurden, tatsächlich die Mäuseplage behoben? Haben die Vohlräucher auf den

Waldern, in denen Zugtiere sich die Knochen brachen, das Uebel beseitigt? Sind nicht durch die Kistillen für Mäuse Tausende nützlicher Tiere ungeschont?

Jedoch, vom Menschen auf hoher Lebensstufe an bis zum Wurm im Staube herab, zu ernähren, läßt sich die Natur durch menschliche Weisheit nicht lenken und schulmeistern, sie hat die Kräfte der Erneuerung in sich selbst. Sache des Menschen ist es also nur, sich ihr bei ihrem Walten nicht hindernd in den Weg zu stellen.

Jede Ueberbreitung wie Verschiebung des normalen Verhältnisses weiß sie selbst durch wirksamste Mittel aufs Beste zu regeln, sei es durch ansteckende Krankheit wie sie der Mäusebazillus erzeugt, oder durch meteorologische Einflüsse, wie Kälte, offene Kälte, Glätte usw. Dabei ist es durchaus nicht nötig, die Hände nützlich in den Schoß zu legen, sondern vielmehr Pflicht, die Natur in ihren Bestrebungen auf kluge Weise zum eignen Wohl zu unterstützen. Aber wie manche Leute den Wald für herrenloses Gut halten, aus dem sie sich holen zu dürfen meinen, was ihnen beliebt, ebenso glauben sie nach Entbäumen mit der Natur schalten und walten zu können, ohne daß sie sich erschöpfen.

Entblättern der Gemüsepflanzen.

Nicht nur im Gemüsebau, sondern auch in der Landwirtschaft finden wir oft den schädlichen Brauch, die unteren Blätter der Kohlarten, des Sellerie, der Rüben usw. abzubrechen, um sie entweder zu verfüttern oder aber, wie beim Sellerie, die Entwicklung der Knolle dadurch zu fördern. Da bald dieses Entblättern im Gemüsebau wieder beginnt, so halten wir es für angezeigt, einige Mitteilungen über diese Angelegenheit zu machen.

Das Ausbrechen ist nur dann ohne Schaden zulässig, wenn bloß die bereits absterbenden Blätter entfernt werden; werden aber noch grüne, tätige Blätter der Pflanze genommen, so ist der Schaden, den dadurch die Pflanze in ihrer Entwicklung erleidet, ein bedeutenderer, als der durch die Verfütterung der Blätter erzielte Nutzeffekt. Bei dem Sellerie halten viele diese Arbeit des Abblätterns für eine unbedingte Notwendigkeit und doch schadet sie hier gerade so wie bei den anderen Pflanzen. Wer einmal versuchsweise den Sellerie zum Teile entblättert und zum Teile unberührt ge-

zogen hat, der wird sich diese Arbeit für die Zukunft sicher ersparen. Nicht das Entblättern, sondern richtige Düngung, reiche Wasserversorgung und Schutz vor Frostschäden.

Durch das Entblättern der Pflanzen werden die Gemüsepflanzen nicht allein an ihren oberirdischen Teilen geschädigt, sondern auch oft sehr an ihren Wurzeln gelodert, mithin im Wachstume gestört. Durch gewalttames Herabreißen der Blätter können die Wurzeln sogar aus ihrer Lage und ihrer Verbindung mit dem Boden gebracht werden, so daß der Ernteertrag bis auf die Hälfte niedergedrückt werden kann, denn es vergehen oft Wochen, bevor die Pflanzen die stattgefundenen Störungen überwinden können; besonders schädlich wird aber ein Lockern der Wurzeln, wenn unmittelbar darnach heiße, trockene Witterung eintritt. Man vergegenwärtige sich da, was die oben und unten beschädigte Pflanze zu leiden hat.

Gartenfreunde, die kein Vieh halten, dem sie die genommenen Blätter füttern, sollen darum den Gemüsen, wie Blumenkohl, Kraut, Wirsing, Kohlrabi usw., so lange diese noch im Wachstume und der Ausbildung begriffen sind, gar keine Blätter wegnehmen. Wer hingegen Ziegen, Kaninchen, oder dergleichen Tiere hält und zum Teile auf die Blätter solcher Gemüsepflanzen mit angewiesen ist, der nehme nur die völlig ausgewachsenen Blätter und diese auch nur nach und nach und mit großer Vorsicht ab, hüte sich aber ganz besonders, die Pflanze herumzuzerren und sie an ihren Wurzeln zu lockern. Einer Kraut- und Wirsingpflanze mit völlig ausgewachsenem, festgeschlossenen Kopfe schadet es nicht, wenn ihr die äußeren Blätter genommen werden, nicht so aber derjenigen, wo der Kopf noch garnicht ausgewachsen und noch nicht fest geschlossen ist; nur allzu oft gehen bei einer so beschädigten Pflanze die Pflanzenstängel statt in den Kraut- und Wirsingkopf, in die am Strunk sitzenden Blattlagen, die nun anschwellen und größer werden, die aber doch nicht erkeben können, was beim Kopfe verloren ging.

Walchen und Scheren der Schafe.

Im „Württ. Wochenbl. f. Landwirtschaft“ tritt Direktor Strebler, Hohenheim, einem Beschlusse eines süddeutschen Bezirks Schäfervereins bei, der sich für Abschaffung der Wäsche ausgesprochen hat. „Dieser Beschluß“, schreibt er



an genanntem Orte, „ist durchaus gerechtfertigt und zeitgemäß, denn jedem Schafhalter ist bekannt, welche Uebelstände das seitherige, fast allgemein übliche Verfahren mit sich bringt. Die Einrichtung der eigenen Schafwäsche ist oft recht mangelhaft, die meisten Land Schäfer aber müssen auswärtige Waschgelegenheiten benützen. Dazu ist nötig, den Schafen samt Lämmern oft stundenlange Märsche zuzumuten. Die abgehenden und am Waschort meist schlecht ernährten Tiere sollen dann bei nicht sehr zarter Behandlung die anstrengende Wäsche durchmachen, — da ist es kein Wunder, wenn manches Tier Schaden leidet oder gar eingeht. Bei unfreundlicher Witterung und kaltem Wasser leiden die Menschen und Tiere sehr, das Trocknen ist oft schwierig, die Wäsche befriedigt nicht, und wenn man alles rechnet, hat man einen beträchtlichen Aufwand. Zudem kommt die Gefahr der Räude, die Schwierigkeiten, welche die betreffenden Gemeinden machen, auf deren Verlegung die Schafwäscher sich befinden usw. Wasche der Wolle nach dem lebenden Tier (Rüdenwäsche) durchaus notwendig?“

Diese Frage muß unbedingt verneint werden. Fast alle Wolle, die von überseeischen Ländern eingeführt wird, ist Schweißwolle, d. h. ungewaschen; warum soll denn unsere einheimische Wolle nur in gewaschenem Zustande der Industrie und dem Handel angeboten werden müssen? Es folgt ja doch noch die Fabrikwäsche, sei es in der Spinnerei, sei es in der Wollwäscherei, und der Käufer kalkulierte die Wolle — ob ungewaschen oder gewaschen — nach dem Gewichte der reinen fabrikgewaschenen Wolle, die die angebotene Ware voraussichtlich liefert. In Norddeutschland sieht man immer mehr ab von der Rüdenwäsche. Bei der letzten Wollauktion in Berlin waren, wie uns mitgeteilt wird, von ca. 6000 Ztr. etwa 5400 Ztr. ungewaschen, im Juni 1909 wurden ca. 3000 Zentner gewaschene und 3000 Ztr. ungewaschene Wolle versteigert, und wir müssen doch heute darauf ans sein, alle unnötige Arbeit zu unterlassen und zugleich das Risiko bei den Tieren zu vermindern, was mit durch schonendere Behandlung zu erreichen ist.“

Das zu frühe Einspannen der Fohlen.

Über die Schädlichkeit des zu frühen Einspannens der Fohlen ist schon viel geschrieben und gesprochen worden. Auch der „Pferdfreund“ hat sich in letzter Zeit mit dieser Frage wieder befaßt, indem er schreibt:

Viele Pferdezüchter machen den Fehler, ihre Fohlen allzuvieh zur Arbeit zu benützen, um möglichst bald Nutzen von ihnen zu haben. Das Tier, so wird gerechnet, verdient doch wenigstens sein Futter und seine Aufzucht kommt billiger zu stehen. Diese Rechnung ist jedoch falsch, der erzielte Vorteil gestaltet sich nur zu oft zu einem erheblichen Nachteile. Bekanntlich wächst das Fohlen im ersten Jahre seines Lebens am meisten in die Höhe, mehr als in den folgenden vier Jahren zusammen. In dieser Zeit darf der Faser nicht gespannt werden, das Tier muß kräftigste und reichlichste Nahrung erhalten. Vom zweiten Jahre an, in welchem das Fohlen langsamer wächst, mehr die inneren Organe und hauptsächlich die Gliedmaßen zur Ausbildung bringt, vom dritten

Jahre an, wenn das Tier die bei einem landwirtschaftlichen Gebrauchspferde so erwünschte Tiefe und Breite erhalten soll, müssen Kraftfutterbeigaben insoweit ermäßigt werden, daß die Fohlen nicht zu fett werden, sonst wird die Aufzucht zu teuer, denn das Tier darf noch nicht arbeiten. Aber auch ein dreijähriges Pferd darf noch nicht als entwickelt betrachtet werden; wohl wird man dasselbe neben der Mutter zur Arbeit anlernen, damit es Willigkeit und Gehorsam lernt. Das Tier darf leichte Arbeit verrichten, aber nicht weil es willig und feurig ist, zu schwerer Arbeit gebraucht werden.

Die daraus entstehenden Nachteile zeigen sich bald, wenn sie der Züchter auch nicht merken will. Die Tiere bleiben in ihrer Entwicklung zurück, die Glieder, besonders die Fesseln, werden steif, das Tier verliert bedeutend an Wert. Man bedenke, daß das Pferd mit fünf Jahren erst ausgewachsen und voll entwickelt ist; wird es vorher herangezogen,

Entwicklung, sondern zu einer frühzeitigen Verkümmern, besonders der Gliedmaßen, die Tiere erhalten das Ansehen von älteren Pferden. Man darf also einem jungen Tiere vor dem vierten Jahre nicht zu viel zumuten, auch wenn es dann sein Futter nicht abverdient. Das Tier wird später durch einen größeren Nutzwert und durch längere Brauchbarkeit die Schöpfung und die damit verbundenen Opfer reichlich bezahlt machen. Man benütze bei jungen Pferden vor allem leichte Geschirre und lasse denselben eine liebevolle Behandlung zuteil werden, behandle sie ruhig, schlage sie nie in roher Weise und nur dann, wenn wirklicher Ungehorsam vorliegt.

Warum gedeihen häufig die Gemüse so schlecht?

Eine Unterlassungssünde ist es, wenn der Gartenbesitzer nicht rechtzeitig an die Bestellung seines Gartens denkt, nicht rechtzeitig düngt, gräbt, fäet und pflanzt. Und aus dieser Unterlassungssünde wird sicher und mit Vorher zu berechnender Frist die Mähernte gedoren, dem kurz gesagt: mit dem Verpassen des rechten Zeitpunktes für die Bearbeitung des Bodens und für die Ausfaat ist eine Grundbedingung für das Gedeihen der Gemüsepflanzen oder was es sonst immer sei, nicht erfüllt worden. Wo aber dieser Fall des Zuspätkommens eintritt, werden mehr oder minder fühlbar alle ferneren Kulturbemühungen erfolglos sein. Unumstößlich feststehende Vorschriften für die Zeit der einen oder anderen Arbeit zu geben, ist leider nicht möglich, da hier eben Gegend, Klima, jeweilige Witterung usw. viel zu viel mitsprechen. Bist du daher, lieber Leser, in der Bearbeitung des Gartens noch wenig geübt, und fürchtest du mit den einzelnen Verrichtungen zu spät zu kommen, so sich vor allen Dingen zu, wie es Geübte treiben: wann sie ihren Samen anschaffen, woher sie ihn beziehen, wenn sie ihre Vorbereitungen für die Ausfaat und auf welche Weise sie dieselben treffen, wann und wie sie ansähen, überhaupt alle Verrichtungen vollführen, die ein Gartenbesitz mit sich bringt. Nebenbei sei hier auch noch erwähnt, daß der Beschaffenheit der Samen große Aufmerksam-

keit zu widmen ist, denn dieselbe bildet die erste Grundlage guten Gelingens. Der Spruch: „Wie die Saat, so die Ernte“ bewahrheitet sich nirgends mehr wie gerade in der Gemüsezucht, denn kraut ist nicht kraut, sondern es ist, wie gewiß manche Hausfrau bestätigen wird, ein großer Unterschied zwischen einem eng geschlossenen, zarten und milde kochenden Krautkopf und einem nur lose geschlossenen und infolge dessen wässrigen und rauh schmeckenden. Man lasse sich daher nicht durch die Billigkeit der Sämereien verleiten, bei einem Hausierer oder Krämer seinen Bedarf zu decken, sondern wende sich ohne Rücksicht auf den Preis an gute, renommierte Firmen.

Lüftung der Tauben schläge und Nester.

Der Mangel an Luft und Raum, vor allem aber schlechte Dünste wirken unzweifelhaft schädlich auf die Tauben ein. In der Taubenzucht ist die Lüftung der Taubenschläge und Nester eine wichtige Aufgabe.

Ihre Jungen auszubrüten, bedeuten aber nicht, daß sie den Tauben dadurch die Luft entziehen. Nach dem Naturgesetze hat jedes Lebewesen zu seiner Existenz eine gewisse Menge Luft nötig, entzieht man ihm dieselbe, so geschieht dies auf Kosten seiner Gesundheit. Reine und gesunde Luft stärkt die Gesundheit der Tiere, während schlechte und ungesunde Luft Schwäche und Krankheit erzeugt. Die Lüftung der Taubenschläge ist daher eine Notwendigkeit, sowohl um die verdorbene Luft zu erneuern, als auch Krankheiten fernzubalten. Es wird notwendig sein, im oberen Teile des Taubenschlages (vielleicht unter dem Dache) eine Öffnung anzubringen, damit die verdorbene Luft abziehen kann.

Die besten Nester sollen die aus gebranntem Tone sein. Man stellt zwei Stüde in jeden Nistkasten, weil es namentlich bei Tauben, die sehr fruchtbar sind, häufig vorkommen dürfte, daß sie schon wieder Eier legen, während noch Junge im anderen Neste liegen. Die Nester dürfen inwendig nicht mit Glasur überzogen sein, da dieselbe die Feuchtigkeit, welche die Jungen abgeben, nicht durchläßt und aufsaugt. Infolgedessen verfault das Stroh häufig im Neste, die Jungen liegen feucht, auch ist der durchdringende Geruch, abgesehen davon, daß das Ungeziefer nach solchen Stellen trachtet, der Gesundheit der Jungen schädlich. Gipsnester sind, obgleich sie einer öfteren Reinigung bedürfen, zu empfehlen, weil sie die Wärme länger festhalten. Die Nester selbst haben die Form einer runden Schale und müssen am oberen Rande 20–30 cm Durchmesser bei einer Höhe von 10 cm Durchmesser aufweisen, bei großen Taubenrassen aber entsprechend größer sein.

Mannigfaltiges.

Befruchtet oder unbefruchtet? Um zu erkennen, welche Eier befruchtet oder unbefruchtet sind, nehme man ein Rohr von Papier und halte die Eier an das Sonnenlicht: sind die Eier dunkel oder haben sie trübe Ringe, so gilt die Befruchtung als sicher; sind sie hell oder haben sie gar helle Flecken, so nehme man dieselben vom Nest weg, hebe sie auf und verwende sie hartgekocht und zerleinert als Küdenfutter.



Fütterung der Pferde. Die Hauptfütterung der Pferde sollte am Abend stattfinden, damit die Pferde nicht mit vollem Magen zur Arbeit verwendet werden müssen. Damit soll nun nicht gesagt sein, daß die Fütterung des Morgens und des Mittags nur als eine Nebenfütterung aufzufassen ist. Da eine längere andauernde gleichmäßige Arbeitsleistung auch eine entsprechende Futteraufnahme voraussetzt, so soll damit nur von einer Überladung des Pferdemagens mit voluminösen, weniger kraftverzehrenden Fütterungsmitteln des Morgens und Mittags abgeraten werden. Der volle Magen übt einen Druck auf die Lungen; infolgedessen kommen die Tiere bei anhaltender Arbeit, namentlich wenn diese noch im schnellen Tempo ausgeführt werden soll, leicht außer Atem, auch wird der Mageninhalt infolge Hin- und Herbewegens nicht gehörig verdaut, so daß leicht Kolik und Durchfall auftreten können. Man füttere morgens drei Stunden vor dem Anspannen und lasse mittags die Pferde ohne Hengabe zwei Stunden im Stalle stehen. Schwitzende Pferde soll man bekanntlich erst nach einer halben Stunde tränken; ebenso soll man kurz vor dem Anspannen nicht tränken. Abends kann man dann

dann ziehe man unter kräftigem Druck gegen das Guter die Hand zurück. Ist dann die in der Hand zurückbleibende Masse klar, dickflüssig und flebrig wie Gummi arabicum, dann ist mit Sicherheit die Trächtigkeit der Kalbin anzunehmen; ist sie jedoch weißlich, dünnflüssig und von geringer, beziehungsweise gar keiner Vindkraft, dann ist das Tier nicht trüchtig.

Gegen die Selbstsucht der Obstbäume, welche gewöhnlich auf schlechte Ernährung des Baumes hindeutet, leistet eine Gabe von Eisenbitriol gute Dienste. Das Eisenbitriol bewirkt, daß verschiedene Nährstoffe im Boden leichter löslich und aufnahmefähiger werden und setzt dadurch den Baum in den Stand, sich kräftiger zu ernähren.

Geflügelbeinbrüche. Dort, wo eine größere Anzahl Geflügel gehalten wird, treten oft Beinbrüche bei den Tieren auf. Sind die Tiere ohne besonderen Wert, so schlachtet man sie vorteilhaft und verwendet sie für die Küche. Gute Züchtlinge indessen sucht man durch geeignete Mittel zu heilen. Ist ein Bruch am Mittellast vorhanden, so wird das Tier auf den Rücken gelegt und von einer Person in dieser Lage festgehalten. Der gebrochene Knochen wird von einer zweiten Person ein-

gestrichelt in die am Bieneinstande vorgenommene oder vorzunehmenden Arbeiten und ermöglicht eine richtige Beurteilung unserer Bienenvölker, gibt Aufschluß über die im Stande vorgenommene Veränderung, weist das Anlage- und Betriebskapital, Gewinn- und Verlust nach und verhilft dem Besitzer des Bienenvandes einen Überblick über den Zustand, den Wert und Nutzen oder über den Schaden in seiner Bienenzucht. Es geht hieraus hervor, daß sich unsere Buchführung in der Bienenzucht nicht lediglich auf eine einfache Aufschreibung der Ausgaben und Einnahmen beschränken darf, sondern noch eine ganze Reihe bemerkenswerter Punkte, wie Stockzahl, Alter der einzelnen Bienenvölker, Reim der Tracht, Zahl der Schwärme, Honigvorrat bei der Einwinterung usw. usw. in Berücksichtigung ziehen muß, denn wir wollen aus unserer Buchführung am Ende des Jahres nicht bloß Gewinn oder Verlust herausziehen, sondern wir wollen aus derselben auch eine Belehrung für das folgende Jahr herausnehmen, wie sich dies oder jenes rationeller einrichten ließe.

Welche Hühner soll der Landwirt züchten? Zu dieser Frage schreibt

er Kackel- und Heu- oder Sommerstrohfolchen be verabsorgen.

Das Blutmilch der Ziegen. Bei inneren Verletzungen nach gewaltsamen Messen oder durch das harte Saugen der Kübchen, ferner nach dem Genuß scharfer Pflanzen, wie Nanneln, Wasserseffer und bei Euterentzündungen kommt vielfach bei Ziegen das Blutmilch vor und ist meistens auch mit Blutkernen verbunden. Das Blut bildet entweder Streifen in der Milch oder es fäst sich geronnen zu Boden des Gefäßes. Ist Blutüberfüllung und Entzündung des Euters die Ursache, dann gehe man schleimige Abkochungen von Glaubersalz und Salpeter und mache Abwärmungen des Euters mit Heubümmelabfuß oder Essig mit nachfolgendem Abtrocknen und Einreiben von warmer Butter, Olveerth oder Öl. Bei fehlerhaftem Futter ist nährlicher Wechsel deselben das richtige Heilmittel.

Vertilgung der Erdflöhe. Weil trockene, warme Witterung dem Erdfloh am besten zusat, so raue man dafür, sie hierin nicht zu beunruhigen, sondern aebe den Pflanzen genügend Feuchtigkeit und Schatten, um die Eritzen des Erdflöhs zu erschweren. Auch säe man zur Abgrenzung der Sämlingsbeete ringum eine Reihe Gerstenkreise, diese wird von dem Erdfloh gern befallen und die Kohl- pflanzen bleiben dadurch weit mehr verschont. Die Beete vor dem Reimen der Samen mit Steintohlenasche, mit zerriebenen Pferde-, Hühner- oder Taubenmist zu übersäen, ist sehr empfehlenswert. Genuß hat sich bei Reihensaat ein Bedecken der Zwischenräume mit Gerberlohe sehr bewährt. Sehr probat soll auch sein, Hobelspäne oder Holzspäne in heißen Steintohlenleer zu tauchen und dann zwischen die Pflanzen zu legen.

Ein Stückchen Speck ist für Kanarienvögel eine wertvolle Beiaabe. Viele Rüchter sind der Meinung, daß der Speck die Leaooni und das Federanswachsen der Jungen verhinere und zur Federbildung diene. Es ist zwar zweifelhaft, ob der Speck alle diese Eigenschaften besitzt, trotzdem ist das Verabreichen deselben in kleinen Gaben, während der Hecke und so laue die junaen Vögel im Klüßer sind, anzuraten, denn der Genuß des Specks bekommt den Vögeln gut und sie fressen ihn gern. Der Speck soll aber womöglich nicht gefalzen sein.

Erkennungsmittel, ob Kalbinen trüchtig sind. Um die Trüchtigkeit der Kalbinen auch in den zweifelhaftesten Fällen und einige Monate nach der Empfängnis mit Bestimmtheit zu erkennen, gibt es folgende einfache, jedoch vielfach noch unbekannt Methode: Man stelle sich hinter das betreffende Tier und ziehe zwei Ähren zwischen den Hinterbeinen so durch die Schauer, daß die Öffnungen der Hgen in die hohle Hand zeigen;

ander gepakt, indem durch vorsichtiges Ziehen des unteren Teiles das Glied in die richtige Lage gebracht wird. Nun wird um die Bruchstelle, ebenfalls von einer dritten Person, etwas starkes Papier gelegt, welches durch sauberes Umwickeln von dünnem Bande, fest an den Bruch gepreßt wird. Ist das unwiderrüstliche Papier nicht stark genug, so werden entsprechend der Knochenstärke Pappstücken als Schienen gebraucht. Den fertigen Verband bestreicht man zweckmäßig mit Wasserlauge. Ist der Verband zu fest angelegt, so daß sich Schwellungen bemerkbar machen, so ist er vorsichtig etwas zu lockern, oder man bestreicht einige Tage hindurch mehrmals die Schwellung mit Zinksalbe. Ein zu lockerer Verband ist fester anzuziehen. Der Verband bleibt vier Wochen um den gebrochenen Lauf. Nach dieser Zeit ist letzterer abzuheben, und die Umwattung usw. kann befristet werden. Bruchstellen heilen bei Tieren bedeutend leichter und auch bedeutend besser als beim Menschen.

Die Tuberkulose der Hühner äußert sich durch rasches Abmagern des Tieres trotz guter Fütterung; dabei ist das Huhn träge, matt, steht unbeweglich in einer Ecke den ganzen Tag, das Gefieder verliert seinen Glanz, wird struppig, oft hängen die Flügel und der Schwanz herab, Nann und Kinnlappen sind blaß und schließlich tritt der Tod ein. Bei der Öffnung des Kadavers findet man meistens eine große Leber, die mit Tuberkelnoten durchsetzt ist, oder eine gleichartig erkrankte Lunge oder Eingeweide, je nachdem die Tuberkulose lokalisiert war. Derartige Hühner müssen vom Hofe entfernt und getötet werden, denn die Krankheit ist ansteckend, so daß selbst nach kurzer Zeit eine Verseuchung des ganzen Bestandes eintritt; wird dann nicht eine gründliche Desinfektion des Stalles, des Anlaufes und der Futtergefäße vorgenommen, so erkranken neu hinzugekaufte Tiere ebenfalls und gehen ebenso zugrunde, wie die ersten. Mancher Geflügelzüchter wundere sich, daß seine Hühner nicht mehr gedeihen und er kein Glück mehr damit hat, und doch liegt der Grund und die Ursache dieses Umstandes für den Kenner so einfach. Man beobachte deshalb seine Tiere aufmerksam, sondern erkrankte von den gesunden und untersuche krepierende, oder lasse sie vom Tierarzt auf die Todesursache untersuchen. Mancher Geflügelbestand ließe sich rechtzeitig auf diese Weise retten und der Besitzer bliebe vor unnützen Ausgaben bewahrt, denn die Tuberkulose ist eine Krankheit, die man zwar bekämpfen, aber nicht heilen kann.

Buchführung ist wie bei jedem richtigen landwirtschaftlichen Betriebe auch bei der Bienenzucht ein unbedingt notwendiges Erfordernis. Sie allein gewährt dem Bienenzüchter zu jeder Zeit einen klaren und sicheren

einer inneren Verp. Seit 30 Jahren beschaffte ich mich mit der Hühnerzucht und bin betriebl gewesen, dieselbe nach allen Seiten hin zu verbessern. Den Anfang machte ich mit einem Stamm Landhühner und konnte nach einigen Jahren wohl mit diesem Stamme zurücker sein. Ich hatte gute, gesunde Hühner gezüchtet, die auch gute Leget waren. Dann fing ich an zu kreuzen mit anderen Rassen und es erlert wohl keine Rasse, mit der ich nicht Kreuzungsversuche angestellt hätte. Die Ansicht, zu der ich nach dieser Richtung hin zum Schluß kam, war die, daß es wohl das Richtige ist, reine Rassen zu züchten und zwar habe ich deren zwei für den Landwirt am geeignetsten befunden, die Italiener nämlich und die Wyandottes. Beide Rassen sind genügend abgehartet und ziehen sich leicht auf. Die Italiener legen sehr gut, aber brüten selten, wegegen die Wyandottes bei guter Pflege mehr Winterleger sind und besser brüten. Wer daher in der Landwirtschaft Gelegenheit hat, beide Rassen rein aufzuziehen, der zieht aus der Geflügelzucht den meisten Vorteil. Die beiden Rassen ergänzen sich nämlich gegenseitig. Das italienische Huhn legt die meisten Eier vom Frühjahr bis zum Herbst, das Wyandottehuhn legt mehr im Winter und ist nebenbei ein gutes Masthuhn. Dabei braucht man beide Rassen nur so lange auseinander zu halten, als man Bruterei von ihnen entnehmen will; sonst kann man dieselben ruhig durcheinander laufen lassen.

Asaleen und Rhododendron pflanzt man in kränklichem Zustand; aber ebenso häufig wird das Reizpflanz oder der Gefäßschnitt am harten Holz angewandt, welches sich vom März bis August ausführen läßt. Bei beiden Veredelungsarten werden die veredelten Exemplare in geschlossene Räume gebracht, wo man für gleichmäßige Temperatur und hinreichenden Schatten bis zum Anwachsen Sorge zu tragen hat.

Sattel- und Geschirrdruckwunden eiten sehr leicht, weil sich, durch Staub und Schmutz verunreinigt, die örtliche Entzündung vermehrt. Die Behandlung dieser Wunden ist durchaus nicht schwierig. Sie müssen vorerst mit einer konzentrierten warmen Boräurelösung ganz sauber gewaschen werden, wobei hinsichtlich des Lappens oder Schwammes, der zum Reinigen dient, ebenfalls größte Reinlichkeit beobachtet werden muß. Dann wird die blante Wundstelle mit Boräurelösung nochmals angefeuchtet, darüber Vaseline gestrichen und mittels eines in Stärkemehl getauchten Wattebausches bedeckt. Auf diese Weise wird die Luft von der Wunde abgehalten und sie heilt rascher, weil sich leichter ein Schoß bilden kann. Der Wattebausch ist durch Verband festzuhalten. Auf jeden Fall muß der Verband täglich zweimal, und zwar vor und nach der Arbeit, erneuert werden.



Das Erdrücken der Ferkel durch die Mutter zu verhindern. Wir konnten beobachten, daß sogar schon drei Wochen alte Ferkel von unvorsichtigen Müttern erdrückt wurden. Am häufigsten werden Erstlingsgeburten erdrückt, und zwar in den ersten Tagen nach der Geburt, wenn die Ferkel noch unbehilflich und die Mutter noch unruhig ist. Erste Bedingung, um dem möglichst auszuweichen, ist, daß als Streu kurzes Material, am besten geschnittenes Stroh (8-10 cm lang) benützt wird. Im Langstroß verwickeln sich die neugeborenen Ferkel sehr leicht, und sie werden dann von der Sau getreten usw. Zweitens ist es zweckmäßig, an den Wänden des Stalles, etwa in der Höhe von ca. 20 cm vom Fußboden 20-22 cm breite, starke Bretter rechtwinklig anzubringen. Hierdurch entsteht ein geschützter Gang längs der Wände, so daß sich die Mutterjaug unter keinen Umständen dicht an die Stallwand legen kann, wo das Erdrücken am häufigsten stattfindet, indem die Ferkel sich, weil Wärme suchend, gern zwischen der liegenden Sau und der Wand aufhalten. Bei der geringsten Veränderung der Lage der Sau tritt dann die Gefahr ein.

Was hilft gegen Mäuse im Bienenstock? Man nehme 1/2 Teile feinstes Streubrot, die Hälfte in jeder der Löcher von 30 Teilen Honig und 50 Teilen Wasser. Ist dies geschoben, so besuche man mit der Lösung gleichmäßig 600 Teile Weizen- oder Roggenkörner, lasse sie gehörig durch Dampfhitze trocknen und streue sie in die Schlupfwinkel der Mäuse, auch in die Ecken und Stellen der Bienenstöcke. Das Resultat wird überraschend wirken; doch soll man dies Verfahren nur im Winter vornehmen, da sonst die Bienen von dem Honigeruch angelockt werden und die Körner belegen. Sie würden alle zu Grunde gehen. Ein anderes Mittel ist: 2 Teile Krähenaugen, 5 Teile Weizen und 2 Teile Honig; dies mischt man gehörig aneinander und bereitet aus diesem Gemisch Pflöcke, die auf dieselbe Art ausgestreut werden, wie die Weizenkörner. Nach Beendigung dieses Verfahrens hat man (auch bei obigen) sich die Hände sorgfältig zu reinigen, um etwaigen Verunreinigungen vorzubeugen.

Vom Sturm niedergedrückte Bäume zu richten. Zum Richten eines 5-8 m hohen Baumes, der eine Stammsärke von 12-20 cm hat, gehören drei Mann. Der eine grabt auf der Windseite dicht am Stamme mit dem Spaten ein 30-50 cm tiefes Loch, um die Wurzeln an dieser Stelle freizulegen; findet er hierbei eine Hauptwurzel, die das Richten des Baumes sehr erschweren würde, so baut er sie ab. Nun stößt er in schräger Richtung den Baumstumpf, der als Halt dienen soll, in den Boden. Ob der Winkel zwischen Pfahl und Erdoberfläche 60 oder 75 Grad beträgt, hängt ganz von der Standfestigkeit des Bodens ab. Die Reizung muß bei weichem Boden größer sein als beim Harten. Die beiden anderen Leute haben inzwischen eine leichte 3-4 m lange Sprossenleiter in schräger Richtung unter die erste oder zweite Staffel der Krone gesetzt, nehmen je ein Kniebein der beiden Leiterbäume in die Hände und drücken den Baum, oft mit spielender Leichtigkeit, in die senkrechte Richtung - besser um ein kleines Maß darüber hinaus. Während des Hinüberdrückens hat der erste Arbeiter einen Bindestrick um Pfahl und Stamm geschlungen und zieht bei jedem Druck den Strick an, bis Pfahl und Stamm senkrecht stehen.

Das Reinigen der Obstbäume von Moos abgetorbener oder loser Rinde, welche Schildläuse und Insektenlarven birgt, geschieht im Juni. Man bedient sich dazu eines Krabbers oder einer Hande. Zwischen den Ästen soll man ein stumpfes Messer gebrauchen, wenn man keinen zu diesem Behufe verfertigten Kraber hat. Nach einem Regentag oder bei feuchtem Wetter gelingt diese Reinigung am besten. Werden die abgetragenen Schurfe verbrannt, so zerstört man Myriaden von Insekteneggen und Larven. Nach dieser Reinigung

Verantwortlicher Redakteur: Paul Reiter, Berlin O.

wird man mit großem Vorteil den Stamm und die abgetragenen, dicken Äste mit Kalkmilch, in welche etwas Lehm und Kuhdung gemischt wird, aufstreichen, oder man spare am Wochentag das Waschwasser, das Seife enthält, lege, wenn nicht stark genug, noch etwas Schmierseife nach und etwa Karbolsäure zu. Bei großer Obsthalbe nimmt man 20 Liter Schmierseife, ebensoviel heißes Wasser (Regenwasser am besten), 1/4 Liter Karbolsäure, rührt alles tüchtig um, läßt es über Nacht oder noch länger stehen, so daß es sich verbindet, dann rührt man in diese Masse 50 Liter Regenwasser tüchtig hinein. Appliziere mit einem steifen Besen oder mit einem Anstreichpinsel oder auch der Bürste, die zum Einreiben gebraucht wird, so gründlich, daß die Flüssigkeit in alle Ritzen und Vertiefungen eindringt. Pfirsich- und Apfelbohrer und der Widler lassen die Beize wie den Teufel. Der Geruch ist den Insekten und Schmetterlingen so widerlich, daß sie keine Eier darin legen. Wer seinen Obstbäumen diese Pflege jährlich angedeihen läßt, wird sich selbst und seinen Mitmenschen einen Liebesdienst erweisen. Volkstümlicher, heißer Obst und das süße Bewußtsein, seinen Teil an der Vertilgung der Schmarotzer betragten und seine Christenpflicht in Befolgung des Obigen erfüllt zu haben, wird bei jeder Gelegenheit ein wohlverdienter Lohn sein.

Butterhandel.

Wochenbericht über Butter und Schmalz von Gust. Schülke & Sohn, Butter-Großhandlung, Berlin C 2, den 23. Mai 1910.

Butter:

Zu den ermäßigten Preisen trat eine bessere Kaufkraft ein und war die Stimmung nicht mehr so gedrückt; auch vom Ausland waren die Berichte besser. Die Zufuhren sind recht bedeutend, ein großer Teil aber besteht aus Blendbutter; während diese zu unregelmäßigen Preisen angeboten, war feste Stallbutter gut gefragt. Von Sibirischer Butter trafen größere Sendungen ein, dieselben bestanden aus reiner Stallbutter und wurden dieselben Partien schlang aus dem Markt genommen.

Schmalz:

Größere Schweinezufuhren und die malle Haltung der Getreidemärkte in Amerika veranlaßten einen Rückgang der Schmalzpreise. Hier war das Geschäft ruhig. Preise feststellend der von uns ständigen Deputation und vom Sachverständigen wählten Notierungskommission.

Dof-u. Genossenschaftsbutter Ia	111-115-117 Mt.
" "	Ia 105-115 "
" "	Ia 112-114 "
" "	IIa 106-112 "
Privatnotierung für Schmalz	
Schmalz Prime Westere 17% Tara	72 1/2 - 73 Mt.
" reines in Deutschland raffiniert	74 "
" " in Amerika	74 "
" Berliner Braten	75-78 "
Kunstschmelz-Zett in Amerika raffiniert	63 "
" " in Deutschland	56 "

Berlin, Originalbericht von Gebr. Gause, Berlin, 23. Mai 1910.

Butter:

Der Markt ist ruhig, doch konnten die bisher noch nicht zu großen Einlieferungen ziemlich geräumt werden. Die Qualitäten kamen meistens in sehr gutem Zustande an und sind abweichende Qualitäten schwer veräußlich.

Die heutigen Notierungen sind:
Dof- und Genossenschaftsbutter Ia Qualität 111, 115, 117 Mt., Dof- und Genossenschaftsbutter IIa Qualität 108, 115 Mt.

Schmalz:

Bei geringerer Nachfrage und fehlender Spekulationslust verkehrten die amerikanischen Börsen in schwacher Haltung bei zurückgehenden Preisen. Die Preise für lebende Schweine hielten sich unverständlich hoch und da auch die an und für sich schon kleinen Bestände in Schmalz einen abermaligen Rückgang aufweisen, ist die rückgängige Tendenz der Getreidemärkte in der Hauptsache auf die malle Haltung der Getreidemärkte zurückzuführen.

Die heutigen Notierungen sind:
Choise Westere Steam 72,50-73,- Mt., ameril. Tafelschmalz „Russia“ 74,- Mt., Berliner Stadt-

schmalz „Arone“ 74,- bis 78,00 Mt., Berliner Braten schmalz „Rorblume“ 75,- bis 78,- Mt.
Spez.: Geringe Nachfrage.

Saatenmarkt-Bericht.

Original-Sämereien-Bericht von A. Reck u. Co., Berlin W. 57, Wilhelmsstraße 56.
Berlin, den 21. Mai 1910.

Die plötzlich eingetretene Wärme, verbunden mit größeren Niederschlägen, belebte das Saatgeschäft aufs Neue. Außer allen Sorten Grünfuttermittel- und Grünbindungsarten waren es vornehmlich alle Sorten Gräser, welche zur Anlage und Nachsaat von Wiesen und Weiden, sowie für Gartenanlagen noch viel verlangt wurden, während Kleesaaten vernachlässigt waren. Auch Kunkeln, Mähren und hauptsächlich Kohlrüben, sowie Stoppelrüben (Herbstrüben) erlitten sich noch großer Nachfrage. Preise, die der Vorwoche.

Wir notieren und liefern unter Garantie der Saatenfreiheit und der prozentualen Angabe der Keimfähigkeit und Keimzeit, bei Kleekei Dreizehn von amerikanischen, italienischen und südrussischen Saaten ab anseiner Lager:

Kleekei, südsibirischer, seibefrei	63-75
russischer, seibefrei	62-73
nordfranzösischer, seibefrei	56-62
Weißklee, seibefrei	53-78
Schweidelklee, seibefrei	63-73
Bundklee, seibefrei	46-66
Wiesenfuchsschwanz, seibefrei	2-20
Wiesenfuchsschwanz, seibefrei	80-81
russischer, seibefrei	75-79
Vollharthe, seibefrei	50-54
Esparsette	17-19
Infarnadella	51-58
Phacelia tanacetifolia	72-80
engl. Mairgras	22-24
französisches Mairgras	22-26
französisches Mairgras	60-66
Limathee	22-27
Störingras	33-38
Wiesenfuchsschwanz	58-61
Kammgras	90-110
Kammgras	53-73
Schaffschwengel	45-50
Wiesenfuchsschwanz	76-96
Wiesenfuchsschwanz	61-70
Gemeines Rispengras	74-78
Serratella	11-13
Zudersbüchel	1-14
Erbsen, kleine gelbe	11,75-12
Erbsen, kleine grüne	19-20
Biktorin, gelbe	15-16
Biktorin, grüne	19-20
Reinbühnen	10-11
Widen	10-10,50
Baumweizen, Silbergrün	12-12,50
braun	11,50-12
Gelbgrün	19-22
Delikatheit	19-22
Leinbühnen	00-00
Sommererbsen	21-22
Sommererbsen	24-25
Wiesenfuchsschwanz	11-13
Alexspörgel	10 bis 11
Sandwicke (Vicia villosa)	16-21
Kleibern, deutsche Saat	80 pSt. 209
Rüben, 80 pSt. 126	
Rüben, 40 pSt. 175	

Futtermittel.

Hamburg, Originalbericht von Gustav Kindt, den 23. Mai 1910.

Krautfuttermittel: Mit dem Eintritt des Weidenganges war disponible Ware naturgemäß sehr vernachlässigt, und ist prompte Ware nun mit einem Preisnachlass zu verkaufen. Für spätere Sichten machten sich ein ganz gutes Interesse zum Abschluss für die in letzter Zeit etwas heruntergegangene Preise bemerkbar.

Heutige Notierungen:

Bezeichnung des Futtermittels.	Menge	Preis	
		von	bis
Sogen. weiße Parisian-Erdnussf.	47	8 15,50	15,80
" w. Kufische Erdnussfuchem.	47	8 15,60	16,00
" haarfreie Marzeiler Erdnussf.	46	7 14,60	14,80
Deutsches Erdnussfuchemehl	46	7 14,40	14,60
Enf. u. dopp. gel. Baumwollsaatm.	49	4 16,30	16,50
Dopp. gel. Texas-Baumwollsaatm.	49	8 16,10	16,20
Amerik. Baumwollsaatmehl	46	8 14,40	14,90
Deutsche Palmkernfuchem	17	7 11,80	12,00
Deutsches Palmkernschrot	18	2 11,00	11,20
Indischer Cocosbruch	19	13 15,20	15,50
Cocosfuchem	19	9 12,70	14,20
Sesamfuchem	28	11 13,00	13,50
Kapfuchem	31	9 10,70	12,40
Deutsche Leinfuchem	29	8 15,20	15,50
Hamburger Weisfuttermehl	12	12 9,70	9,90
Getrocknete Viehtreber	23	8 12,10	12,50
Schneidbrotstempel	30	10 11,50	15,70
Malzkeime	25	3 10,00	10,80
Grobschläge gesunde Weizenkleie	17	4 9,90	10,30
Malzkeime, weißes, Qual. Pomco	11	8 13,30	13,50
" Viktoria	9	7 12,50	12,80

Die Preise gelten für Locomare per 1000 kg ab hier, bezu. Carburg a. S. in Wagonladungen. Gustav Kindt.

Gezeichnet und herausgegeben von John Schwerins Verlag Aktiengesellschaft, Berlin O., Holzmarktstr. 4.

Correspondent.

Verzugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bei Abholung von unsern Ausgaben: bei Bestellungen ins Haus durch unsere Ausdräger in
der Gegend und auf dem Lande außerdem: durch die Post 1,20 Mkr. außer 42 Pf.
Nachzahl. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 Mal wie in den Abteilungen nachmittags.
— Abnahme anderer Abteilungen ist nur mit beiderseitiger Einverständigung gestattet.
— Die Abgabe unentgeltlicher Einlegungen übersehen wir keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
essentiell. Illustr. Unterhaltungsblatt
u. neuest. Romane und Novellen.
s. seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeile oder deren Raum für Merseburg und Umgegend 10 Pf., fremde Anzeigen 25 Pf., auswärtsige per Jahr 20 Pf., im Restmonat 40 Pf. Bei komplizierterem Satz entsprechende Aufschlag.
Gebühr für Extrabeilagen nach Uebereinkunft. Für Nachstellungen und Offertenanfragen
besondere Berechnung, nach Anordnung mit Berücksichtigung. Erfüllungsort Merseburg.
— Anzeigenpreis für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher, kleinere
Anzeigen bis spätestens 9 Uhr, Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 122.

Sonnabend den 28. Mai 1910.

36. Jahrg.

Der Wahlkampf für die Reichstagsersatzwahl in Wiedom-Wollin-Wettermünde

Ist nunmehr, wie man uns von dort schreibt, im vollen Gange. Alle Parteien agitieren lebhaft, und besonders scheinen die Konservativen sich die Wahl ein unheimliches Stück Geld kosten lassen zu wollen. Gewerker unmaßige Agitatoren in den Kreis und kändigen für jede Versammlung mehrere Redner an. Der liberale Kandidat, Justizrat Herrendörfer, wird nunmehr auch von verschiedenen Parlamentariern und Parteibeamten unterstützt, und seine Versammlungen hinterlassen überall den besten Eindruck. Allenfalls ist die Stimmung für die liberale Sache glänzend. Die volksfeindliche Haltung der Konservativen bei der Finanzreform und jetzt bei der preussischen Wahlscheitelform hat ihnen bei zahlreichen Schichten der Bevölkerung, namentlich auch beim ländlichen und gewerblichen Mittelstand, die Sympathien geraubt, die sie früher noch vielfach besaßen. Die Konservativen suchen das, was sie durch ihre politischen Sünden eingebüßt haben, jetzt durch lokale Versprechungen, die mit dem Reichstag gar nichts zu tun haben, wieder einzuholen. Was es mit solchen auf Stimmenfang berechneten Versprechungen auf sich hat, weiß aber die Mehrzahl der Bevölkerung längst. Er hat sich ja oft genug gezeigt, daß die konservative Sache mit der Sache der Mehrheit der Bevölkerung sich nicht vereinigen läßt. Ein Beispiel dafür ist die Haltung, die der konservative Kandidat gegenüber den Bewohnern der Seebäder eingenommen hat. In Wiedom richtet aus der Versammlung heraus ein dortiger Bürger an Herrn Herrendörfer die Anfrage, ob es wahr sei, daß der konservative Kandidat Herr v. Böhlendorf als Landtagsabgeordneter versagt habe, eine Abänderung der Kreisordnung zugunsten der Großgrundbesitzer herbeizuführen. Herrendörfer bestätigte in seiner Antwort, daß Herr v. Böhlendorf allerdings einen solchen Versuch gemacht habe. Er habe sogar versucht, speziell für Wiedom-Wollin ein Ausnahmegesetz durchzusetzen, durch das die ländlichen Großgrundbesitzer alle Macht im Kreistage in die Hand bekämen und die Vertreter der Seebäder zurückgedrängt würden. — Man sah es der Versammlung an, daß die Bewohner der Seebäder nicht verschelen werden, dem Herrn v. Böhlendorf darauf die richtige Antwort zu geben.

Besonders stimmungsvoll waren die Versammlungen in Gaminde und Britzer, in denen neben Herrn Herrendörfer der volksparteiliche Generalsekretär Cille aus Hannover sprach. Auch Versammlungen in Peenenmünde, Karlsbafen und Zinnowitz verliefen in glänzender Stimmung. Auch hier stellte sich wieder heraus, daß die bündlerischen Agenten mit angeblichen lokalen Verdiensten des konservativen Kandidaten und mit Versprechungen desselben für lokale Angelegenheiten Stimmen zu fangen suchen. Gerade in Peenenmünde hatten sie aber bei den dortigen Fischern damit wenig Glück. Denn diese erinnern sich zu lebhaft früherer Versprechungen des Herrn v. Böhlendorf, die mit dem Tage der Wahl anscheinend für ihn erledigt gewesen sind. Daß man in den Vadeorten auf solchen häßlichen Stimmenfang nicht mehr hineinfallen, ist naheliegend. Der starke Beifall, den die Redner ermeten, zeigt, daß die Bevölkerung nicht nur zu wüßigen weiß, was lauterer Wettbewerb ist und was nicht, sondern daß sie auch in ihren fastlichen Überzeugungen von liberalem Geiste durchdrungen ist.

Zum Reisetostengefektentwurf

Schreibt man der „Frl. Ztg.“ aus Beamtenkreisen: Die Kommission für die Beratung des Gesetzes über die Reisetosten und Tagegelber der Beamten hat ihren Bericht erstattet. Ihre Beschlüsse weichen nicht allzu sehr von dem Gesetzentwurf der Regierung ab. Die Tagegelber sind auf 30, 25, 20, 15, 12, 8, 6 und 4 Mark und bei eintägigen Reisen auf 23, 18, 15, 12, 9, 6, 4,50 und 3 Mark für die sieben Beamtenklassen festgesetzt. Bei einer Abwesenheit bis zu drei Stunden gibt es keine, bei einer solchen bis zu sechs Stunden

nur die Hälfte der Tagegelber. Erreicht sich eine Reise über sechs Stunden innerhalb 24 Stunden auf zwei Tage, so werden die 1/2-tägigen Sätze gewährt. Die Kommission hat ferner die jetzt für einzelne Beamten bestehenden Sondervorschriften bestehen lassen.

Zu den Beschlüssen der Kommission ist zu bemerken, daß eine Vereinfachung der gesamten Vorschriften zu wünschen gewesen wäre. Denn so besteht die verschiedene Behandlung einzelner Beamtenklassen, z. B. Landmesser, Richter, fort, die aus inneren Gründen doch nicht gerechtfertigt ist. Allerdings kann die Verwaltung diese den allgemeinen neuen anpassen. Dann aber könnte man es gleich allgemein tun. Einmalige neue Sondervorschriften müssen dem Landtag gleich vorgelegt werden. Besondere Gründe von Bedeutung gegen die Zusammenfassung aller Vorschriften sind auch in der Kommission nicht geltend gemacht.



geben längere Zeit bei einer Weisheit beschlüssen werden, z. B. zur Vertretung. Sie erhalten dann, weil ja die Rückreise nicht am selben Tage erfolgt, die vollen Tagegelber für die Hin- und Rückreise, auch wenn bei geringer Entfernung jede Reise nur zwei Stunden oder vier Stunden dauert. Das ist vollkommen begründet. Dies würde besetztigt, wenn unter Streichung der Worte „Absatz 1“ im 3. Absatz des § 2 es heißen würde: „Für die Dauer der Hin- und Rückreise erhalten die Beamten auf jeden Fall die im § 1 festgesetzten Tagegelber“, also dieselben wie sonst. Nicht berücksichtigt ist ferner der Fall, daß man eine Reise morgens oder nachmittags antritt und kurz nach Mitternacht beendet (§ 1). Dann erhält man 1/2-tägige Tagegelber, obwohl keine Übernachtung stattfindet. Der Beschluß der Kommission hindert das nicht.

Dem Kommissionsbericht sind die Bestimmungen süddeutscher Staaten beigefügt. Diese haben meist die Regelung nach anderen Grundgesetzen getroffen. Ganz Süddeutschland zählt bei Eisenbahnfahrten nur die tatsächlichen Auslagen und hat unter Herabsetzung der allgemeinen Sätze Übernachtungsgelder im Fall der Übernachtung, sowie die Sätze für die einzelnen Beamtenklassen mehr angenähert, z. B. bei mittleren und unteren Beamten. Die Kommission hat diese besseren Grundgedanken sich jedoch nicht zu eigen gemacht. Bei der Erstattung nur der Auslagen erklärte man auch von der Regierung, es sei zu schwierig, zu

bestimmen, in welcher Klasse die Beamten zu fahren hätten! In Süddeutschland findet man verartige Schwierigkeiten nicht.

Eine Konferenz der deutschen Baugenossenschaftsverbände

tagte kürzlich in Berlin, um zu einem Rundschreiben Stellung zu nehmen, das das Reichs-Versicherungsamt unter dem 11. Mai d. J. an die Landes-Versicherungsanstalten hat ergehen lassen. Die rasche Entwicklung der deutschen Baugenossenschaftsbewegung datiert von dem Zeitpunkte, wo die Landes-Versicherungsanstalten ihre großen Kapitalien zu billigen Zinsfuß in den Dienst der Sache stellten. Der Zinsfuß betrug für die an gemeinnützige Bauunternehmungen ebenso wie für die zur Erziehung von Hülfskassen und ähnlichen Anstalten gewährten Darlehen in der Regel 3 Proz. Das erwähnte Rundschreiben weist nun die Landes-Versicherungsanstalten allgemein an, daß in Zukunft regelmäßig bei Gewährung von Darlehen in allen Fällen, also auch bei solchen für gemeinnützige Zwecke, ein Zinsfuß von mindestens 3 1/2 Proz. angenommen werden soll. Es wird weiter verlangt, daß bereits früher zu dem niedrigeren Zinsfuß von 3 Proz. gewährte Darlehen, soweit unangänglich, gekündigt werden und daß nach Ablauf einer Übergangsfrist, die im allgemeinen nicht über ein Jahr bemessen werden soll, auch diese Darlehen in 3 1/2-prozentige umgewandelt werden sollen. Zu diesem Rundschreiben des Reichs-Versicherungsamts wurde einstimmig eine Resolution gefaßt, worin zum Ausdruck gebracht wird, daß die anwesenden Vertreter der deutschen Baugenossenschaftsverbände in der vom Reichs-Versicherungsamt geforderten allgemeinen Erhöhung des bisherigen Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. eine außerordentliche Erschwerung, zum Teil eine Unmöglichkeit ihrer bisherigen Tätigkeit erblicken, daß aber eine solche Erhöhung des Zinsfußes unter keinen Umständen die bis jetzt festgelegten Baugelder treffen dürfe. Eine rückwirkende Anwendung der vom Reichs-Versicherungsamt verlangten Änderung würde unabweisbar die bedeutendste Schädigung der gesamten gemeinnützigen Wohnungsfürsorge in Stadt und Land nach sich ziehen. Die nachteiligen Folgen würden um so unausbleiblicher sein, als die Bauvereine sowie die Gemeinden und Kreise, die für den angegebenen Zweck Baugelder aufgenommen haben, auch ohne eine ihnen unmittelbar und in rechtsverbindlicher Weise gemachte Auflage der begründeten Meinung sein konnten, daß es sich bei diesen Darlehen um unkündbare, einer Zinserhöhung nicht ausgesetzte Anlagen handle. Es wurde beschlossen, beim Reichsamt des Innern und beim Reichs-Versicherungsamt vorstellig zu werden, um die Versagung des Reichs-Versicherungsamts rückgängig zu machen oder doch in ihrer Ausdehnung auf schon gewährte und auch für das laufende Jahr zu belegenden Baugelder der Landes-Versicherungsanstalten abzumildern.

Das argentinische Meer.

Argentinien begehrt in diesen Tagen das Erinnerungsfest an die vor 100 Jahren erfolgte Besetzung von der Herrschaft Spaniens. Der Umstand, daß der Kaiser einen der hervorragendsten deutschen Generale, den erfolgreichen Reorganisationsführer der türkischen Armee, Generalobersten Frdn. Colmar von der Goltz zur Vertretung Deutschlands bei dieser Feier entsendet hat, beweist, welchen Wert Deutschland auf seine Beziehungen zu Argentinien legt. Neben dem großen und lebhaften Handelsverkehr beider Länder sind es namentlich auch militärische Interessen, die beiderseitig in Betracht kommen. Argentinien läßt zahlreiche Offiziere nach Deutschland, um unter militärischen Einrichtungen kennen zu lernen; deutsche Offiziere sind in Argentinien bei der Ausbildung des Heeres tätig.

